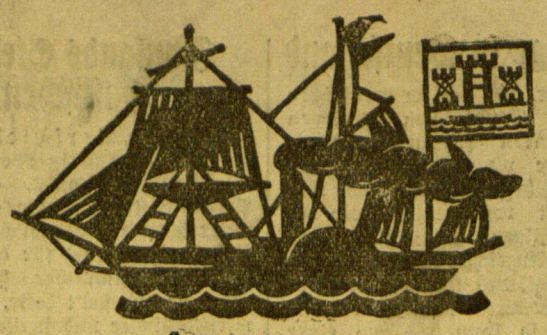
Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas mit Zustellung 5,50 Litas
In Deutschland 2,65 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1,50 Rentenm, Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 208 | Memel, Sonnabend, den 5. September 1925 | 77. Jahrgang

Weltwirtschaftliche Bedeutung des Auslanddeutschtums

In der abschließenden öffentlichen Nachmittagsveranstaltung der Tagung des Auslanddeutschtums in der Heimat am Montag, den 31. August, richtete Staatssekretär Zweigert namens der Reichsregierung ein Grußwort an die Versammlung. Die wirtschaftliche Not in der Heimat habe das soziale Bild unseres Volkes vor allem durch die Vernichtung des Mittelstandes verändert. Aber dazu kam die kulturelle Not der Auslanddeutschen. Diese kulturelle Not kann nur dadurch gemindert werden, daß jeder Auslanddeutsche das Bewußtsein habe, Glied der deutschen Kulturgemeinschaft zu sein. Das Auslanddeutschtum und das inländische Deutschtum seien ein unteilbares Ganzes.

Dann kam das Thema „Die Bedeutung des Auslanddeutschtums für die Weltwirtschaft" zur Erörterung. Zunächst referierte Professor Dr. Goebel (Hannover): Als mit dem Beginn der Neuzeit die systematische Besiedelung der noch brachliegenden Teile der gemäßigten und subtropischen Zone durch die weiße Rasse begann, traten überall mit starken Anteilen und mit besonderem wirtschaftlichen Erfolg Deutsche auf. Das Ergebnis ist, daß mit dem Abkommen dieser deutschen Kolonisatoren heute 20 bis 25 Millionen Deutsche in fremden Erdteilen wohnen, zum guten Teil in geschlossenen Siedlungen dazu im außerdeutschen Europa rund 10 Millionen. Die Kaufkraft dieser 35 Millionen Auslanddeutscher für Einfuhrwaren neigt unter sonst gleichen Bedingungen zu Deutschland hin. Erzieherisch müssen vor allem die Eigenschaften der geistigen Schulung erhalten werden, die die Deutschen draußen zu dem gemacht haben, was sie sind. Wir tun der Welt und uns einen Dienst durch Erhaltung der deutschen Kultur in steter Wechselwirkung zwischen Mutterland und Auslanddeutschtum.

Als zweiter Referent nahm Dr. Paul Rohrbach das Wort: Das Auslanddeutschtum hat für das deutsche Volk in der Heimat zunächst eine nationale und eine moralische Bedeutung, es hat aber auch eine wirtschaftliche. Nehmen wir als ein Beispiel die Deutschen in Siebenbürgen oder in Jugoslawien. Ihre Zahl beträgt in jedem von beiden Staaten rund dreiviertel Millionen. Ein großer Teil davon sind Bauern. Diese Bauernwirtschaften sind gut imstande und meistens wohlhabend. Sie können aber noch zu einem viel höheren Ertrage gebracht werden, wenn künstliche Düngung und verstärkter Gebrauch von Maschinen eingeführt werden. Die Produktion dieser bäuerlichen Wirtschaftsgebiete kann durch die Organisation besonderer geschäftlicher Verbindungen nach Deutschland geleitet, und es kann damit Zahlung für aus Deutschland geholte Waren geleistet werden. So entsteht eine gegenseitige wirtschaftliche Befruchtung zwischen reichsdeutscher und auslanddeutscher Wirtschaft. In den baltischen Staaten bilden die Deutschen keine breite Massenschicht von vielen Hunderttausend, aber es gibt auch dort deutsche Firmen genug, namentlich im Bankgeschäft, und es gibt Aerzte und Techniker, deren Wort etwas gilt, wenn es sich zum Beispiel um die Beschaffung von Präzisionsinstrumenten, Apparaten und Maschinen handelt. Es ist aber nötig, daß auch mit diesen Kreisen eine systematische und dauernde Fühlung aufgenommen wird. Im heutigen Sowjetrußland liegen die Dinge weit schwieriger. Ein sehr wichtiges Feld ist Südamerika. In den brasilianischen Südstaaten gibt es ca. 600 000 bis 700 000 Deutsche. Die meisten davon sind Bauern und leben in größeren geschlossenen Siedlungsgebieten. Diese werden deutsche Waren bevorzugen, wenn sie ihnen gleich gut und gleich billig angeboten werden wie nichtdeutsche. Man muß diese Beziehungen aber nicht sozusagen wild wachsen lassen, sondern man muß eine Organisation ins Leben rufen, durch die nicht nur deutsche Geschäftsreisende nach auslanddeutschen Gebieten geschickt, sondern auch geschäftskundige Vertreter des Auslanddeutschtums nach Deutschland eingeladen und hier richtig informiert und geführt werden. Ein großer Vorteil wäre es auch, wenn auf reichsdeutschen Handelsschulen und Handelshochschulen Freistellen für auslanddeutsche Schüler und Studierende geschaffen werden könnten. Die Franzosen befolgen mit ebensoviel Glück wie Geschick die Methode, Ausländer in großem Maßstab zu sich einzuladen, sie gut aufzunehmen, ihnen alle Kosten ihres Studiums zu vergüten, um dadurch Beziehungen keineswegs nur politischer und kultureller, sondern auch direkt geschäftlicher Art ins Leben zu rufen. Sie gebrauchen dabei die Vorsicht einer gewissen sozialen Auslese. Aber sie gehen in großem Stil vor und scheuen keine Kosten.

Das Luftschiff „Shenandoah" zerstört

r. **Washington**, 4. September. (Tel.) **Aus Cumberland in Ohio traf gestern die erschütternde Nachricht ein, daß das Zeppelinluftschiff „Shenandoah" während eines Gewittersturms 6 Meilen östlich von Cumberland zerstört wurde und abgestürzt ist. Von der 72 Mann zählenden Besatzung sind nach den letzten Meldungen 15 ums Leben gekommen. Zwei Mann wurden verletzt. Der Umstand, daß das Luftschiff mit dem unentflammbaren Heliumgas und nicht mit dem explosiven Wasserstoff gefüllt war, ist es zu verdanken, daß ein Teil der Mannschaft mit dem Leben davonkam. Augenzeugen behaupten, die Trümmer der „Shenandoah" seien mit einem Krachen, gleich dem fallender Waldbäume, zur Erde gestürzt. Als die Spitze des Luftschiffes fortflog, sah man die Mitglieder der Besatzung an Tauen und an einzelnen Teilen des Gerippes hängen. Nur einer von diesen wurde getötet, als der Wind das Seil, an das er sich geklammert hatte, von der Spitze des Luftschiffes losriß. Sein Leichnam landete in einer Hecke. Die Leichname der in anderen Abschnitten des Luftschiffes Getöteten landeten in Hecken und in einem Kornfeld. Unter den Toten befindet sich auch der Kommandant des Luftschiffes, Leutnant Landsdowne.**

Oberst Mall, der sich an Bord des verunglückten Luftschiffes „Shenandoah" befand, berichtet, daß das Luftschiff, das in etwa 1000 Meter Höhe flog, plötzlich vom Sturm in eine Höhe von 1800 Meter gerissen wurde. Durch Oeffnen der Ventile gelang es, das Schiff wieder etwas zu senken, das nunmehr mit einer Stundengeschwindigkeit von 50 Meilen vor dem Sturme flog. Plötzlich wurde es vom Sturm geknickt und zerbrach in drei Teile.

Der gerettete Marine-Photograph Richard Son berichtet über das Unglück der „Shenandoah", der Kommandant versuchte über den Tornado emporzusteigen, stieß aber in 6000 Fuß Höhe auf solch ungünstiges Wetter, daß er wieder auf etwa 3000 Fuß herabgehen mußte. Hier riß ein Windstoß die Führergondel ab. Die Maschine setzte aus und das Schiff trieb kreiselnd umher, bis es zerbarst. Das Achterteil stürzte zuerst ab, wobei es völlig zertrümmert wurde und auf einen Bauernhof fiel. Das mittlere Teil fiel etwas günstiger, während das vordere Schiff im Sturme weitertrieb, bis es gleich einem Freiballon landete, nachdem das Gas ausgewichen war. Die Mannschaft des Vorderschiffes war völlig unversehrt.

Der Staatssekretär des Marinedepartements Wilbur gab zu dem Luftschiffunglück folgende Erklärung ab: Das Marineamt versuchte die Gefahr zu vermeiden, welcher die „Shenandoah" zum Opfer gefallen ist. Im letzten Sommer weigerte sich das Marinedepartement mit Rücksicht auf die herrschenden Stürme, das Luftschiff in das Innere des Landes zu schicken. Die jetzige Fahrt wurde in Erwartung einer besseren Wetterlage vom Juli bis jetzt verschoben. Das Unglück werde zu keiner Aenderung der Einstellung seines Departements gegenüber dem Luftkreuzer „Los Angelos" führen, da dieser zu militärischen Zwecken nicht zu verwenden ist. Es wird jedoch angenommen, daß man die „Los Angelos" in beschränktem Maß zur Beurteilung militärischer Operationen heranziehen wird. Kontreadmiral Moffeatt, der Leiter des Amtes für Marineluftwesen, erklärte, der Unfall könne keinen Einfluß auf das Bemühen der Marinestellen um die Schaffung einer Luftflotte haben.

*

Das Unglück ereignete sich über dem Orte Ava zwischen den Städten Cambridge und Caldwell auf der Fahrt von Lakehurst (New Jersey) nach Minnesota. Von Augenzeugen wird berichtet, daß die „Shenandoah" etwa 3/4 Stunden über der Stadt gekreuzt hatte, als sich mit einem Mal zeigte, daß die Besatzung die Gewalt über das Luftschiff verloren hatte. Es erhob sich ein Wind, der sich rasch zu einem Sturm steigerte. Die „Shenandoah" legte sich auf die Seite und wurde vom Sturm in südlicher Richtung abgetrieben.

Die „Shenandoah" ist vor vier Jahren in Amerika nach dem Zeppelinsystem gebaut.

Das Beileid Deutschlands

r. **Swampscott**, 4. September. (Tel.) Der deutsche Botschafter Freiherr von Maltzan stattete gestern dem Präsidenten Coolidge einen Besuch ab, um ih mnamens der Reichsregierung deren Beileid zu der Zerstörung der „Shenandoah" zum Ausdruck zu bringen.

*

as. **Berlin**, 4. September. (Priv.-Tel.) Die Berliner Presse bringt naturgemäß sehr eingehende Schilderungen über das Unglück der „Shenandoah", bei denen sich aber die Nachrichten über die eigentliche Ursache vielfach widersprechen. Dr. Eckener hat bereits ein Beileidstelegramm an den amerikanischen Staatssekretär abgesandt, und auch die Berliner Presse spricht Amerika das herzlichste Beileid Deutschlands aus.

Eckener über die Ursachen der Katastrophe

r. **Berlin**, 4. September. (Tel.) Der „Lokal-Anzeiger" veröffentlicht eine Unterredung Dr. Eckeners mit einem Mitarbeiter des Blattes über die mutmaßlichen Ursachen der amerikanischen Luftschiffkatastrophe. Dr. Eckener erklärte, er nehme an, daß das Schiff beim Landen von einer vertikalen Höhe erfaßt und auf den Boden geschmettert worden ist. Dr. Eckener erinnerte weiter daran, daß die „Shenandoah" schon einmal ihre Lufttüchtigkeit selbst bei schwerstem Wetter bewiesen habe, nämlich bei ihrer Sturmfahrt nach dem Losreißen vom Ankermast. Dr. Eckener wies dann noch darauf hin, daß man das verunglückte Luftschiff nicht als Schwesterschiff des „Z. R. III" bezeichnen könne. Das Schiff, das in Amerika erbaut sei, sei um 3000 Kubikmeter kleiner als das deutsche und mit fünf amerikanischen Motoren ausgerüstet, während „Z. R. III" fünf Maybach-Motoren habe. Zum Schluß der Unterredung gab Dr. Eckener seinem tiefen Bedauern über das Unglück Ausdruck.

Die Ergebnisse der Juristenkonferenz

r. **London**, 4. September. (Tel.) **„Times" berichtet, die Alliierten und der deutsche Außenminister werden sich zur Erwägung des geplanten Sicherheitspaktes in der zweiten Hälfte des September in der Schweiz oder in Norditalien treffen. Man wird in der Wahl des Konferenzortes Mussolini entgegenkommen, der angesichts seiner vielen Verpflichtungen sich nicht weit und nur auf kurze Zeit von Rom entfernen kann. Die Ergebnisse der Juristenkonferenz werden dieser Zusammenkunft der Minister vorgelegt werden. Man erwartet, daß die Juristen ihre Hauptarbeit heute vollendet haben werden. Aber es ist möglich, daß sie ihren Aufenthalt in London über das Wochenende hinaus ausdehnen werden, um noch die richtigen Seiten gewisser politischer Fragen zu erörtern. Außer ihren täglichen Zusammenkünften im Foreign Office haben die Sachverständigen private Besprechungen gehabt, welche von größter Wichtigkeit gewesen sind. Das Hauptergebnis aller Verhandlungen ist, daß die deutsche Regierung nun im Besitz aller Informationen über die Haltung der Alliierten in der Frage des geplanten Paktes ist. Es ist nicht erwartet worden, daß volle Uebereinstimmung über alle Punkte erzielt werden würde. Aber die Besprechungen haben dazu beigetragen, die Fragen auf wenige wesentliche Punkte zu beschränken, die jetzt mit absoluter juristischer Präzision formuliert worden sind.**

Die Kopenhagener Verhandlungen

Wie die „Elta" aus Kopenhagen meldet, fand am Mittwoch die zweite Sitzung der Holzflößungskommission statt. Die Polen verlangen, daß die polnischen Holzflößer bis nach Memel fahren dürfen. Außerdem verlangen sie einen besonderen Hafenabschnitt für ihre Schiffe und Holzflöße. Bezüglich der anderen technischen Holzflößungsfragen ist eine Einigung erzielt worden. Am Donnerstag hielten die Kommissionen für Holzflößung, Verkehr und konsulare Beziehungen Sitzungen ab.

Aus dem litauischen Ministerkabinett

dt. Das litauische Ministerkabinett hat in der Sitzung am 2. September beschlossen, eine Kommission zu bilden, die sich mit den Finanzen der Selbstverwaltungen beschäftigen soll. In die Kommission werden das Ministerium des Innern, das Kultusministerium und das Justizministerium Vertreter entsenden. Den Vorsitz der Kommission wird der Vertreter des Ministeriums des Innern führen. Die Kommission soll Mittel und Wege suchen, um die Finanzlage der Selbstverwaltungen zu verbessern.

*

tz. Der bisherige Berichterstatter in Presse-Angelegenheiten beim Innenministerium Marzinkus wurde seines Amtes enthoben. An seine Stelle trat der rechtsorientierte Schriftleiter des Polizeiorgans „Policija" Gaustainis.

Vom Pariser Friedenskongreß

de Monzies Loblied auf Frankreich

Am Vormittag des 2. September wurde, wie schon kurz gemeldet, unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers de Monzie im Großen Amphitheater der Sorbonne der 24. Friedenskongreß eröffnet. Am Vorstandstisch hatten Platz genommen: Der Präsident des Kongresses Richet von der Akademie der Wissenschaften, Le Foyer, Generalsekretär der Organisationskommission, der Vizepräsident des belgischen Senats La Fontaine, der Rektor der Universität Paris Appell, der Präsident der luxemburgischen Kammer Blum, der Vizepräsident der bulgarischen Sobranje Warow, Reichstagspräsident Loebe und der Delegierte der englischen Friedensverbände Angel.

Le Foyer hielt die Begrüßungsansprache und verlas ein Telegramm des Kammerpräsidenten Herriot, der durch die Sitzung des Generalrats des Rhone-Departements verhindert ist, an der Tagung teilzunehmen. Nach Ansprachen der Delegierten verschiedener Länder ergriff Minister de Monzie das Wort. Er begrüßte die Teilnehmer im Namen seiner Regierung, einer Regierung, wie er sagte, die alle ihre Gedanken in den Dienst des Friedens gestellt habe (?), und im Namen eines Landes, das niemals über die Art und Weise, wie man den Frieden vorbereiten und erhalten könnte, im Zweifel gewesen sei, weiter im Namen eines Volkes, das von den ältesten Zeiten an die Erwägungen des Friedens den Vorteilen der Macht vorzog. Frankreich, so erklärte der Minister, sei ein Land des Rechts, eine Akademie der Gerechtigkeit, eine Schule für die freie Aussprache, und er heiße deshalb den Kongreß willkommen. Der Friede sei nicht so sehr eine Herzensangelegenheit, vielmehr eine Sache des Intellekts. Er sei eine große technische Idee, die das Wissen und die Arbeit mehr noch als die verworrene Zustimmung der Masse beanspruche. Deshalb seien zweifellos so Staunen erregende Gebilde wie im Haag und in Genf und sogar hier in Paris entstanden, wo in vertiefter Prüfung Formeln für die Heilung des Krieges vorbereitet würden. Diese Art, den Frieden zu schaffen, ist nach der Meinung der Menge zu langsam und nach unserer Ansicht zu unbestimmt. Die Versuche beschränken sich auf einen sehr kleinen Teil der so weiten Welt, als ob der Friede eine Angelegenheit des Westens geworden sei. Aber sind nicht die Losungsworte, denen die Geschichte immer gehorcht hat, stets aus irgend einem kaum beachtenswerten Gebiet hergekommen? — man denke an Griechenland, an Galiläa und Holland — bevor kleine revolutionäre Vereinigungen entstanden sind, die den Ruf zur Verbrüderung der Völker verherrlicht haben.

De Monzie erinnerte dann daran, daß er vor fünf Wochen das erste französisch-deutsche Abkommen für den Austausch von Studenten ratifiziert habe. Er werde in einigen Wochen eine Einladung, die die Bukarester Akademie an die wissenschaftlichen Gesellschaften Frankreichs gerichtet habe, erwidern. Uebrigens stehe alles, was von dem Schutze und der Initiative der Regierung abhänge, den einwandfreien Fremden zur Verfügung, die wieder unsere Gäste sein wollen. Der Franzose fordere nur Achtung für seine Toten und Respekt vor den Verträgen.

Die Rede des Ministers wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Beilegung des Zwischenfalls auf dem Friedenskongreß

r. **Paris**, 3. September. (Tel.) Bei dem heute zu Ehren der auswärtigen Delegierten des Friedenskongresses gegebenen Frühstück hielt Reichstagspräsident Loebe eine Ansprache, in der er sich dazu beglückwünschte, daß der Zwischenfall von gestern auf so glückliche Weise beigelegt worden sei. Wenn er den Ausdruck des Ministers wiederholen dürfe, erklärte Loebe, so hätten sich die Diplomaten des Friedens im vergangenen Jahr von den Fortschritten der pazifistischen Idee überzeugen können. Sie könnten heute dieselbe Feststellung in Frankreich machen. Die internationalen Fragen könnten nur durch die Annäherung der Völker und insbesondere Frankreichs und Deutschlands gelöst werden. Die Ansprache Loebes wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Für eilige Leser

Die litauisch-polnischen Verhandlungen ergaben in einigen technischen Holzflößungsfragen eine Einigung.

Das einzige amerikanische Militärluftschiff „Shenandoah" ist das Opfer einer Sturmkatastrophe geworden.

Die Befreiungsfeiern in Düsseldorf und Duisburg

Unter der Anteilnahme aller Schichten der Bevölkerung fand am Mittag des 30. August auf dem mit Fahnen und Tannengrün reich geschmückten Marktplatz in Düsseldorf eine öffentliche Kundgebung statt, um der Freude über den Abzug der französischen Truppen Ausdruck zu geben. Oberbürgermeister Dr. Lehr sprach vom Balkon des Rathauses zu all den vielen Tausenden, die sich auf dem Marktplatze und den anliegenden Straßen dicht drängten. Er rief nochmals die mit der Besetzung Düsseldorfs verbundenen Lasten in die Erinnerung zurück, die sich als eine Volksnot in einem bisher nie gekannten Maßstabe darstellten. Zur Zeit des passiven Widerstandes sei jeder vierte Düsseldorfer erwerbslos gewesen und in der Zeit der stärksten Besetzung Düsseldorfs entfiel auf je zehn Düsseldorfer ein Franzose. Gerade in Düsseldorf habe man daher auch Verständnis dafür gehabt, daß die deutsche Regierung die schweren Lasten des Londoner Abkommens auf sich nahm. Wenn auch heute in Anbetracht der schweren Opfer Jubel nicht am Platze sei, so betrachte doch die ganze Bürgerschaft den Abzug der rechtsrheinischen Besetzungstruppen als eine erste äußere Erleichterung, als einen Lichtstrahl auf dem dunklen Weg, den Deutschland noch zu gehen habe. Es gelte, vor allem im Innern die Reihen enger zu schließen und weiter zu arbeiten, um der ganzen Nation die ersehnte Freiheit zu bringen. Das zum Schluß von dem Redner ausgebrachte Hoch auf Deutschland fand einhellige Aufnahme. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Gelegentlich der Befreiungsfeier in Duisburg führte Oberbürgermeister Dr. Jarres in einer längeren Rede u. a. aus: „Duisburg wieder frei! So hat es in diesen Tagen durch ganz Deutschland geklungen, und erleichtert von furchtbarer Last schlägt die Stadt wieder frei atmend den Blick auf zum deutschen Himmel. Volle 53 qualvolle Monate der Fesselung und Demütigung liegen hinter uns. Die Bürgerschaft darf sich mit ihrer Verwaltung sagen, daß sie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, treu und zuversichtlich auf dem Posten gestanden hat, als es galt, über 4½ Jahre in Wetter und Sturm den Rheinwall an einer seiner wichtigsten Stellen zu halten. Es gereicht der Stadt zum bleibenden Ruhm, daß die preußische Staatsregierung ihr am Tage der Befreiung bezeugen konnte, wie Duisburgs Männer und Frauen in der schweren Zeit der Besetzung vor aller Welt eine vorbildliche vaterländische Haltung bekundet haben. Nichts liegt uns ferner, als unter den Völkern den unseligen Haß noch zu schüren. Wir wollen beim heutigen Stande der Verhandlungen mit unsern westlichen Nachbarn die Hoffnung nicht aufgeben, daß eine dauernde Entspannung der Lage eintreten und eine Befriedung Europas unter Anerkennung der Gleichberechtigung des deutschen Volkes eintreten möge. Aber auch bei dieser aufrichtig friedfertigen Einstellung können wir unmöglich vergessen, was man uns an Unrecht antat. Die Besetzung von Duisburg und Düsseldorf im März 1921 unter dem für diesen Zweck eigens erfundenen Titel der „Sanktionen" war und bleibt für uns ein völkerrechtliches Unrecht. Der Einbruch in das Ruhrgebiet im Januar 1923 war und bleibt für uns im Einklang mit der Auffassung der englischen Kronjuristen ein flagranter Bruch des Friedensvertrages und die Hinausziehung der Räumung der beiden Städte, sogar über den in den Londoner Verhandlungen vorgesehenen äußersten Termin hinaus, bleibt für uns eine verletzende Härte, besonders nachdem England durch seinen Ministerpräsidenten Macdonald schon im August 1924 erklärt hatte, daß die Gründe, welche vor Jahren eine Besetzung der beiden Städte zu rechtfertigen schienen, längst fortgefallen seien. Namentlich war und bleibt es für uns ein Hohn auf das viel gepriesene Selbstbestimmungsrecht der Völker, wenn in der kritischen Zeit des Spätherbstes 1923 die Besatzungsmächte durch offizielle und geheime Unterstützung das elende Spiel des verbrecherischen Gesindels förderten, welches auch über unsere Stadt den Separatistenspuk mit seinen widerlichen Begleitumständen brachte. Wir können auch nicht vergessen, wie die Stadtverwaltung, wie die hier ansässigen Reichs- und Staatsbehörden, wie die einzelnen Bürger gequält worden sind, wie furchtbar das öffentliche Leben, Wirtschaft und Verkehr zu leiden hatten. Nur eine Zahl mag aus der Leidensstatistik unserer Stadt hervorgehoben werden: Nämlich, daß 1309 Beamte mit 5924 Familienangehörigen durch feindliche Willkür ausgewiesen und von Haus und Heimat vertrieben wurden.

Aber unsere Freude über die wiedererlangte Freiheit wollen wir uns durch diese bitteren Erinnerungen nicht nehmen lassen, und deshalb ist es uns auch ein tief empfundenes Bedürfnis, der Reichs- und Staatsregierung herzlichen Dank dafür zu sagen, daß sie uns in den schweren Zeiten nicht im Stiche gelassen haben und namentlich der Reichsregierung dafür zu danken, daß es der Außenpolitik der Kabinette Stresemann, Marx und Luther gelungen ist, nach folgerichtigen Bemühungen die Räumung des Ruhr- und Sanktionsgebietes zu erreichen. Wir sind noch nicht wirklich frei. Wirklich frei sind wir erst dann, wenn das ganze Rheinland von fremder Besatzung befreit ist. Wir grüßen in der Stunde wiedererlangter Freiheit, in Einigkeit bereit, selbstlos und stark unserem Volke zu dienen, ganz Deutschland, indem wir rufen: Unser liebes deutsches Vaterland, es lebe hoch! hoch! hoch!

Die Rede wurde mit brausendem Beifall aufgenommen und mit dem Gesang des Deutschlandliedes und des Niederländischen Dankgebetes schloß die erhebende Feier.

Reise Hindenburgs ins befreite Ruhrgebiet

r. **Berlin, 4. September. (Tel.) Nach Blättermeldungen aus Bochum wird die angekündigte Reise des Reichspräsidenten v. Hindenburg in das befreite Ruhrgebiet mit dem Besuch Bochums am 16. September beginnen. Bei einer öffentlichen Kundgebung auf der Terrasse des Parkhauses wird der Reichspräsident eine Ansprache halten. Von Bochum wird sich der Reichspräsident nach dem Osten begeben.**

Die Wirtschaftslage in Deutschland

* **Berlin,** 3. September. In der im preußischen Handelsministerium auf Grund von Berichten preußischer Handelskammern zusammengestellten Uebersicht über die Lage von Handel und Gewerbe im August heißt es einleitend: Der August wurde beherrscht von der Schwere der augenblicklichen Wirtschaftslage. Wenn sich auch in einigen Industriezweigen Anzeichen einer Besserung geltend machten und in anderen sich die gehegten Befürchtungen nicht in vollem Umfange als begründet erwiesen haben, so kann doch von einer Besserung der Gesamtlage noch nicht gesprochen werden. Insbesondere leidet die Kohlenindustrie an der Ruhr weiter unter Absatzmangel. Der Handel steht unter einem starken Drucke, die Börsen konnten sich erst im letzten Monatsdrittel von ihrem Tiefstand etwas erholen. Neue Lohnbewegungen haben in großem Umfange eingesetzt und der Steuerdruck ließ, trotz Verabschiedung der Reichssteuergesetze, noch nicht wesentlich nach. Im Gegenteil lassen die den Reichsetat bis jetzt erheblich überschreitenden Reichseinnahmen in der Wirtschaft die Befürchtung entstehen, daß die öffentliche Hand ihr weiterhin das so notwendige Kapital über Gebühr entziehen könnte. Das stark vorbelastete Deutschland hat bei der jetzigen Weltwirtschaftslage einen besonders schweren Stand. Seine Handelsbilanz war im Juli wieder mit 439 Millionen Mark passiv und hat damit gegenüber Juni eine erhebliche Verschlechterung erfahren. Auch die Arbeitsmarktlage hat sich verschlechtert. Es erscheint deshalb dringend wünschenswert, daß die Preissenkungsaktion der Regierung von Erfolg begleitet ist.

Die Reparationsleistungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft

* **Berlin,** 1. September. Wie der Generalagent für Reparationszahlungen mitteilt, hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft am 31. August die am 1. September 1925 noch fälligen Zinsen ihrer Reparations-Obligationen gezahlt. Damit sind die von Deutschland im ersten am 1. September v. Js. begonnenen Geschäftsjahr des Sachverständigenplanes zu leistenden Zahlungen vollständig bewirkt. Diese Zahlungen belaufen sich auf insgesamt 1 Milliarde Goldmark, wovon 800 Millionen dem Ertrage der im Herbst v. Js. aufgelegten deutschen Auslandsanleihe entnommen wurden. Die restlichen 200 Millionen wurden von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft als Zinszahlungen für die auf Grund des Sachverständigenplanes zu Reparationszwecken begebenen Obligationen in Höhe von 11 Milliarden Goldmark geleistet. Die Reichsbahn-Gesellschaft hat am 28. Februar dieses Jahres ihre erste Rate in Höhe von 100 Millionen Goldmark geleistet. Auf Grund eines Abkommens zwischen dem Generalagenten für Reparationszahlungen und der Reichsbahn-Gesellschaft, wonach zum Zwecke einer reibungslosen Abwickelung der Reparationsleistungen Teilzahlungen vor Fälligkeit gegen Vergütung eines Zwischenzinses von jährlich 6 Prozent angefordert werden können, wurden von der zweiten am 1. September fälligen Rate bereits im Monat August Vorauszahlungen geleistet. Durch die am 31. August bewirkte Zahlung von 60 Millionen Goldmark ist somit auch die zweite Rate mit 100 Millionen Goldmark vollständig eingegangen.

Deutsche Gegenmaßnahmen gegen die polnischen Ausweisungen

r. **Berlin,** 4. September. (Tel.) Als Antwort auf die gewaltsame Ausweisung von 50 deutschen Optanten aus Polen hat, wie das „B. T." mitteilt, die preußische Regierung 50 polnische Optanten zum Verlassen Deutschlands veranlaßt.

Auflösung des preußischen Landtages?

as. **Berlin,** 4. September. (Priv.-Tel.) Eine Nachrichtenagentur meldet, die preußische Regierung habe beschlossen, sofort nach dem Wiederzusammentritt des Landtages am 22. September den Landtag aufzulösen und die Neuwahlen gemeinsam mit den Provinz- und Kreiswahlen am 25. Oktober stattfinden zu lassen. In dieser Form trifft die Nachricht keineswegs zu. Die Besprechungen der preußischen Regierungsparteien über diese Frage haben in letzter Zeit noch nicht wieder stattgefunden. Richtig ist, daß man namentlich in sozialdemokratischen Kreisen die Zeit für Neuwahlen für geeignet hält, da man glaubt, durch die Steuer- und Zollgesetzgebung eine günstige Wahlparole zu haben. Es ist aber keineswegs sicher, daß wirklich dieser Weg gegangen wird, da naturgemäß nach wie vor die Bemühungen einsetzen werden, die preußische Regierung umzubilden, ohne es zu einer Auflösung kommen zu lassen.

Deutsche Beileidskundgebungen für Hötzendorff

r. **Wien,** 3. September. (Tel.) Die Vertreter des deutschen Reichsheeres beim Leichenbegängnis des Feldmarschalls Conrad von Hötzendorff haben Bundeskanzler Dr. Ramek im Namen des Reichspräsidenten von Hindenburg und der deutschen Reichsregierung das Beileid anläßlich des Todes des Feldmarschalls ausgesprochen.

Zur Pekinger Konferenz bereit

r. **Washington,** 4. September. (Tel.) Die neun Regierungen, die den chinesischen Vertrag der Washingtoner Konferenz unterzeichnet haben, haben der Pekinger Regierung in übereinstimmenden Noten mitgeteilt, daß sie bereit sind, zu einem baldigen Zeitpunkt Kommissare zu ernennen und zu erwägen, welche Schritte, wenn überhaupt welche getan werden können, hinsichtlich der Aufgabe der exterritorialen Vorrechte, unternommen werden sollen.

Stapellauf eines englischen Schlachtschiffes

r. **London,** 4. September. (Tel.) Auf der Werft Walka on Thyne wurde das 35 000 Tonnen-Schlachtschiff „Mason" vom Stapel gelassen. Die Baukosten betrugen 8 Millionen Pfund Sterling. Die Bauzeit hat sich auf drei Jahre erstreckt.

Finnlands Stellungnahme zur baltischen Konferenz

Ueber die Verschiebung der Konferenz, die Ende August in Reval zwischen den Außenministern Finnlands, Estlands, Lettlands und Polens stattfinden sollte, erfährt der Ost-Expreß von unterrichteter finnländischer Seite folgendes: Da der Programmentwurf für die Konferenz, den der estnische Außenminister Pusta den anderen Teilnehmern zugestellt hatte, eine Reihe von Fragen wirtschaftlicher und juristischer Art enthielt, die auf einer Konferenz der Außenminister ohne Vorbereitung durch die inneren Ressorts schwer behandelt werden konnten (zu welcher Vorbereitung aber keine Zeit mehr war) und da andererseits mehrere aktuelle politische Fragen eine persönliche Diskussion wünschenswert machten, schlug der finnländische Minister des Auswärtigen dem nach Helsingfors gekommenen estnischen Außenminister vor, die politischen Fragen in Genf kurz vor der Völkerbundtagung unter den dort versammelten Außenministern der betreffenden Staaten zu besprechen. Dieser Vorschlag gewann die Zustimmung sämtlicher beteiligten Regierungen, umsomehr als der unerwartete Tod des lettischen Außenministers eine Konferenz vor diesem Zeitpunkt ohnehin sehr erschwerte und weil die Außenminister vor der Tagung des Völkerbundes von ihren Hauptstädten kaum abkömmlich waren.

Der Kommunist Heidemann hingerichtet

* **Dorpat,** 4. September. Da das estländische Ministerium das Gnadengesuch des zum Tode verurteilten Heidemann abgelehnt hat, ist das Urteil vollstreckt worden.

Die russischen Schuldenregelungsvorschläge

r. **Paris,** 4. September. (Tel.) Caillaux hat im gestrigen Ministerrat über den Entwurf zur Regelung der russischen Schulden berichtet, den der Sowjetbotschafter Krassin der französischen Regierung offiziell überreicht hat. Die russischen Vorschläge bedeuten, wie „Matin" wissen will, keinen wesentlichen Fortschritt, da sie unklar gehalten sind. Die Sowjets sollen sich bereit erklärt haben, die Zahlung der Zinsen der russischen Anleihe zum Teil wieder aufzunehmen, entsprechend der Höhe der gleichzeitig verlangten Kredite.

Bombardement der Rifküste

r. **Paris,** 4. September. (Tel.) „Havas" meldet aus Tanger über die Lage in Marokko: Das Bombardement der Rifküste dauert an. Es macht einen sehr starken Eindruck auf die marokkanische Bevölkerung. Ein spanisches Landungskorps von 15 000 Mann ist auf der Fahrt nach Marokko. In der Westzone konzentrieren sich die Rifleute und Dscheballas in der Gegend von Tetuan. Man erwartet jeden Augenblick einen Angriff unter Führung des Bruders Abd el Krims. Abd el Krim hat Befehl gegeben, das Terrain unter allen Umständen zu halten.

Vorbereitung einer Offensive gegen die Franzosen

r. **London,** 4. September. (Tel.) „Daily Expreß" berichtet aus Jerusalem, ein Berichterstatter, der aus dem Hauran zurückgekehrt ist, teilt mit, Sultan Atrasch habe ihm erklärt, er werde keine Friedensbedingungen, die ihm von den Franzosen unterbreitet würden, annehmen, da er ihnen mißtraue. Der Sultan fordert völlige Unabhängigkeit nicht nur für den Dschebel Drus, sondern für ganz Syrien. Er bereite eine große Offensive gegen die Franzosen vor und erwarte einen Aufstand in Damaskus. Die Drusen verfügten über 10 000 Bewaffnete. Bisher hätten sie, abgesehen von den durch Fliegerbomben getöteten Frauen und Kindern, 300 Mann verloren, während die Franzosen 1300 Mann eingebüßt hätten.

*

r. **Paris,** 4. September. (Tel.) „Havas" berichtet aus Fez über die Lage in Marokko: Wichtige Operationen sind nicht zu verzeichnen. Aber an der ganzen Front herrscht eine lebhafte Tätigkeit infolge der Eingliederung der Verstärkungen in die Frontlinie. Man kann zunächst mit außerordentlich wichtigen Ereignissen rechnen. Ein Flugzeuggeschwader hat die Gegend von Issual beschossen. Im mittleren Frontabschnitt säuberten die französischen Truppen die Gegend von Arasu weiterhin vom Feinde, der sich unter sehr großen Verlusten von Werga zurückzog.

Gegen die Einreise von französischen Kommunisten in Marokko

r **Paris,** 4. September. (Tel.) „Matin" meldet aus Oran, hier halten sich noch immer die vier Mitglieder der kommunistischen Arbeiterabordnung auf, die ins Innere von Marokko gelangen wollen. Gestern kam es zu tätlichen Kundgebungen der Menge gegen diese Kommunisten, wobei der Abgeordnete Doriot von einem Eingeborenen geschlagen wurde. Die Kommunisten mußten vor der immer größer werdenden Menge flüchten und von der Polizei in Sicherheit gebracht werden.

Beduinen und Drusen

* **London,** 3. September. Die „Times" meldet aus Jerusalem: Arabischen Zeitungen zufolge schlossen sich zahlreiche Beduinen den Drusen an, so daß die Zahl der Aufständischen jetzt fast 20 000 beträgt. Die Drusen erwarten einen französischen Angriff und verstärken daher die von ihnen besetzten strategischen Punkte. Aus Beirut meldet die „Times": Die Drusen haben in der letzten Woche in den Ortschaften Basida und Hurfillah sowie in der Nachbarschaft von Kieweh — alle Orte sind 7—10 Meilen von Damaskus entfernt — die Gendarmerieabteilungen überfallen, den Gendarmen die Kleider weggenommen und sie nackt nach Damaskus geschickt. In Efra sind zwei Kompagnien französischer Fremdenlegion eingetroffen.

r. „Times" berichtet aus Tokio, daß der Prinz von Wales am 15. September auf dem englischen Kriegsschiff „Hawkins" dort zu einem dreitägigen Besuch, der vollkommen informellen Charakter haben werde, eintreffen werde.

Wirtschaft und Gewerkschaften

* **Breslau,** 2. September. Im Anschluß an die Referate von Professor Dr. Hermberg-Leipzig und Reichstagsabgeordneten Jäckel-Berlin legte der Bundesvorstand des Gewerkschaftskongresses zur Frage „Wirtschaft und Gewerkschaften" eine Reihe von Entschließungen vor, in denen der Kongreß vom Reiche, den Ländern und Gemeinden u. a. fordert: Volle Anerkennung der Gewerkschaften bezüglich der Gleichberechtigung mit den Unternehmern beim Wirtschaftsausbau und bei der Wirtschaftsführung, schleunige Umgestaltung des vorläufigen Reichswirtschaftsrats zu einem wirklichen Wirtschaftsparlament und schleunige Errichtung von Bezirkswirtschaftsräten, paritätisch von Arbeitern und Unternehmern verwaltete Wirtschaftskammern für Industrie und Handel, Handwerk und Landwirtschaft, Selbstverwaltungskörper für alle Industrien, planmäßige Unterstützung der Konsumgenossenschaften, insbesondere durch Förderung der konsumgenossenschaftlichen Eigenproduktion, Erweiterung des Mitbestimmungsrechts der Betriebsräte. Diese Entschließungen gelangten mit wenigen Abänderungen zur Annahme, ebenso wurde ein Antrag auf Förderung der Bauhüttenbewegung gutgeheißen. Hierauf berichtete der stellvertretende Bundesvorsitzende Hermann Müller-Berlin über die soziale Gesetzgebung in Deutschland. Hierzu fordert die Entschließung des Bundesvorstandes: Die Schaffung eines Arbeitsvertragsgesetzes, die Schaffung eines Tarifvertragsgesetzes, das aufgebaut ist auf dem Paragraphen 165 der Reichsverfassung und auf § 1 der Verordnung vom 23. Dezember 1918, weiter die Verwirklichung der Arbeitsgerichte, Schaffung einer Arbeitslosenversicherung und Vereinheitlichung der Sozialversicherung. Schließlich wird gegen die durch das Schlichtungswesen gegenwärtig geschaffene Beschränkung des Koalitionsrechtes protestiert und es werden größere Sicherungen bei Verbindlichkeitserklärungen gewünscht, ebenso die Beseitigung von Hemmungen bei Durchführung von Streiks. Ferner beantragen der Metallarbeiterverband Essen den Ausbau der Alters- und Invaliden-Versicherung, der Verband der Holzarbeiter und Fabrikarbeiter Bruckmühl die Zusammenlegung der Krankenkassen, die Metallarbeiter Berlins die Vereinheitlichung der gesamten Sozialversicherung, insbesondere den Schutz jugendlicher Personen unter 18 Jahren. Außerdem fordern die Metallarbeiter Berlins die gesetzliche Festlegung von Ferien. Der Metallarbeiterverband Chemnitz fordert die Abänderung des § 123 Abs. 8 der Gewerbeordnung, indem unbillige Härten vermieden werden sollen. Der Zimmererverband Essen fordert Herabsetzung der Altersgrenze und Erhöhung der Renten bei der Alters- und Invalidenversicherung. Der Baugewerksbund Berlin fordert die Streichung der Abschnitte über Notstands- und Pflichtarbeit im Erwerbslosen-Fürsorgegesetz. Die weiblichen Delegierten wenden sich gegen die Kürzung der Wochenhilfe. Schließlich fordert eine große Anzahl Delegierter mehrerer Verbände ein Arbeitsgericht und stellt hierzu eine Anzahl von Anträgen, die sie von der Annahme des Gesetzes abhängig macht.

Scharfe Maßnahmen gegen die Fleischer

Wie die Berliner Spätabendblätter vom Donnerstag melden, beabsichtige das preußische Ministerium des Innern und das Berliner Polizeipräsidium mit scharfen Maßnahmen gegen diejenigen Fleischer und Viehhändler vorzugehen, die sich einem berechtigten Preisabbau widersetzen. Es sei jetzt genügend lange mit den Viehhändlern und den Fleischern verhandelt worden, sodaß man sich nunmehr zu solchen Maßnahmen entschließen müsse, falls ein tatsächlicher Preisabbau nicht erfolgen werde. Preußen werde für diesen Fall beim Reiche beantragen, von der beabsichtigten restlosen Beseitigung der Wirtschaftsnotverordnungen (Preisprüfungsstellen usw.) abzusehen, die dann in verschärftem Maße angewandt werden sollen.

Aufhebung der Beherbergungssteuer in Preußen

Aus einem gemeinsamen Runderlaß des preußischen Ministers des Innern und des Finanzministers teilt der Amtliche Preußische Pressedienst mit: Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) dürfen keine Steuern mehr vom Entgelte für die Gewährung eingerichteter Schlaf- und Wohnräume in Gasthöfen, Pensionen oder Privathäusern erheben. Diese Vorschrift tritt am 1. Oktober d. Js. in Kraft. Infolgedessen treten die in Gemeinden oder Kreisen bestehenden kommunalen Beherbungssteuerordnungen vom 1. Oktober 1925 ab ohne weiteres außer Kraft.

r. **Der Eisenbahnerstreik in Deutschland.** Die Organisationen der Eisenbahnarbeiter haben am Donnerstag beschlossen, das Reichsarbeitsministerium nochmals zur Einleitung eines Schlichtungsverfahrens und zur Bestellung eines neuen Schlichters zu ersuchen. Dem „Vorwärts" zufolge treffen die Ortsgruppen der Eisenbahnerorganisationen überall im Reiche Vorbereitungen für den Streik, der, wie das Blatt erklärt, unvermeidlich ist, wenn nicht in neuen Schlichtungsverhandlungen eine allgemeine Lohnaufbesserung herbeigeführt wird.

r. **Die streikenden französischen Bankbeamten bitten um Intervention.** Der nationale Streikausschuß der Bankbeamten ist Donnerstag vom Ministerpräsidenten und vom Arbeitsminister empfangen worden. Nach Darlegung der Gründe der Ablehnung der bisherigen Vorschläge der Bankinstitute hat er die Regierung gebeten, neuerdings zu intervenieren, um eine rasche Einstellung des Streiks zu ermöglichen. Freitag mittag wird das Streikkomitee neuerdings vom Arbeitsminister empfangen werden. Wie die Blätter aus Lyon melden, hat Kammerpräsident Herriot an den Ministerpräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem er den Vorschlag macht, wegen der durch die Verlängerung des Bankbeamtenstreiks verursachten Schwierigkeiten einen Schiedsspruch des ersten Vorsitzenden des Kassationsgerichts oder des Rechnungsausschusses zur Beilegung des Streiks herbeizuführen. Die Bankbeamten von Lyon werden, wie Herriot weiter mitteilt, mit einer solchen Lösung einverstanden sein.

Letzte Tagesneuigkeiten

Maßnahmen gegen die Brandstiftungen in Berlin

as. **Berlin**, 4. September. (Priv.-Tel.) Die sehr zahlreichen Brandstiftungen der letzten Zeit — auch gestern waren wieder vier Brände in Berlin zu verzeichnen — haben jetzt zu besonderen Maßnahmen der Behörde geführt. Auf etwa 20 Kirchtürmen werden Brandwachen stationiert, die Tag und Nacht besetzt sind und bei jedem sichtbaren Feuerschein Polizei und Feuerwehr alarmieren. Weiter wurde bereits ein mit funkentelegraphischer Ausrüstung versehenes Flugzeug bereitgestellt, und man geht mit dem Gedanken um, die Flugzeugbeobachtung weiter auszudehnen. Es wurden außerdem auch Maßnahmen getroffen, die ein gutes und schnelles Zusammenarbeiten zwischen Polizei und Feuerwehr gewährleisten, und außerdem wurde die Belohnung für die Feststellung von Brandstiftungen von 3000 auf 10 000 Mark erhöht.

*

r. **Berlin**, 4. September. (Tel.) Unter dem dringenden Verdacht, in der Holz- und Metallwarenfabrik Dessau a. E., in der Ende August zweimal Feuer ausbrach, vorsätzlich Brand gelegt zu haben, wurde der „B. Z. am Mittag" zufolge in Dessau der Hauptaktionär Heinrich Bernstein, der zugleich Leiter der Holzindustrie Berlin-Dessau a. E. ist, verhaftet.

Der Raubmord im D-Zug

r. **Berlin**, 4. September. (Tel.) Der Todesfall der Hausangestellten Lampersbach im D-Zug Amsterdam—Berlin ist noch immer unaufgeklärt. Die Mordkommission setzte ihre Ermittelungen ununterbrochen fort. Wie die „Neue Berliner Zeitung" wissen will, ist angesichts der Aussagen der vernommenen Zeugen ein Selbstmord der Lampersbach schon darum unwahrscheinlich, weil sie aus Stendal ihren Angehörigen in Berlin die Zeit ihrer Ankunft telegraphisch anzeigte und auch die Annahme eines Anfalls von Verfolgungswahn ist kaum aufrecht zu erhalten. Dem genannten Blatt zufolge soll gestern in der Angelegenheit eine neue Verhaftung erfolgt sein. Die Leiche der Lampersbach wurde am Donnerstag obduziert.

Die Typhusepidemie in Hanau

r. **Hanau**, 4. September. (Tel.) Die Zahl der im Stadtkreis Hanau von der gegenwärtigen Typhusepidemie betroffenen Personen (einschließlich der Typhusverdächtigen) beträgt 81. In dieser Zahl sind auch die Kranken, die in Privathäusern behandelt werden, mit eingerechnet. Von diesen 81 Erkrankten sind bisher 16 Personen gestorben, so daß zurzeit nur noch 65 Kranke behandelt werden. Aus dem Kreis Gelnhausen sind im hiesigen Landkrankenhaus bis jetzt zwei Todesfälle zu verzeichnen.

Familientragödie

r. **Rothwasser (Oberlausitz)**, 4. September. (Tel.) In der vergangenen Nacht spielte sich nahe der Försterei eine blutige Familientragödie ab. Der Bergarbeiter Lange tötete seine Frau durch Kopfschuß, verletzte seinen dreijährigen Sohn durch zwei Kopfschüsse schwer und schoß sich dann selbst eine Kugel in den Kopf, die jedoch nicht tödlich wirkte. Das Verbrechen wurde erst heute morgen von den Schwiegereltern entdeckt. Grund der Tat dürften Familienzwistigkeiten sein. Die Leiche der Frau Lange wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Die Verletzten fanden Aufnahme im Penziger Krankenhaus.

Automobilunglück bei Brockton

r. **Hagen**, 4. September. (Tel.) Auf der Landstraße nach Werdohl fuhr ein Automobil bei Brockton gegen eine Mauer und stürzte eine Böschung hinab. Der Fabrikant Söhring aus Hagen war sofort tot. Der Fabrikant Schulte aus Hohenlimburg wurde schwer verletzt.

Reichsfahrt des Allgemeinen deutschen Automobilklubs

r. **Frankfurt a. M.**, 4. September. (Tel.) Zu der vom Allgemeinen deutschen Automobilklub veranstalteten Reichsfahrt mit anschließender Außenfahrt starteten am Freitag vormittag 63 Motorräder, 12 Motorräder mit Beiwagen, 43 Tourenwagen und 13 Startwagen.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich

r. **Paris**, 4. September. (Tel.) Der Personenzug, der zwischen St. Jean Pied-de-Port und Bayonne verkehrt, ist um 5 Uhr nachmittags 31 km von Bayonne entfernt entgleist. Alle Wagen sind aus den Schienen gesprungen und nach einigen Meldungen auch die Lokomotive. Drei Wagen wurden umgeworfen und zertrümmert. Nach den ersten Meldungen sollen mehr als drei Personen getötet und über 20 verletzt worden sein, davon 6 schwer. Der von Bayonne abgegangene Hilfszug war, wie „Journal" meldet, gegen 10 Uhr abends noch nicht zurückgekehrt. Ueber die Ursache des Unglücks ist bisher noch nichts bekannt. Wie der Privatkorrespondent des „Matin" in Bordeaux berichtet, ereignete sich der Unfall an einer Kurve etwa zwei Kilometer von dem Bahnhof Bidarray (?) entfernt. Der Zug soll im Augenblick des Unglücks mit einer Geschwindigkeit von 70 Kilometern gefahren sein, während die zugelassene Höchstgeschwindigkeit an dieser Stelle 50 Kilometer beträgt. In dem Zuge befanden sich zahlreiche Kinder, die zu einer Ferienkolonie gehören. Glücklicherweise sind sie unverletzt geblieben.

Ergebnislose Nachforschungen nach dem italienischen Unterseeboot „Veniero"

r. **Rom**, 4. September. (Tel.) Das Marineministerium veröffentlicht eine offizielle Mitteilung, wonach die Nachforschungen nach dem untergegangenen Unterseeboot „Veniero" ergebnislos geblieben sind. Das Schiff muß nunmehr endgültig als verloren angesehen werden. Mussolini veröffentlicht gleichzeitig als Marineminister einen Erlaß an die Unterseebootsbesatzungen, in dem er ihrer gedenkt, die in ihrer Pflichterfüllung für das Vaterland zugrunde gegangen sind, und weiter der Hoffnung Ausdruck gibt, daß alle Unterseebootsbesatzungen weiter mutig ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber tun werden.

Eisenbahnunglück in England

r. **London**, 4. September. (Tel.) Der Schnellzug Manchester—Sheffield fuhr bei Hope in der Grafschaft Derby auf einen Güterzug. Eine Person wurde getötet und fünfzehn verwundet.

Ueberschwemmungen in Japan

r. **Osaka**, 4. September. (Tel.) Die Bezirke Hiroschima und Yamaguchi sind von schweren Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Eine Reihe von Häusern und Brücken wurde zerstört. Mehrere Menschen kamen ums Leben und etwa 100 wurden verletzt. Der Verkehr ist lahmgelegt.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Aus dem Wirtschaftsleben Litauens

Preisbewegung in Litauen

oe. In Litauen stellten sich die Preise wie folgt: Roggen 17—18 Lit, Weizen 26—28 Lit, Gerste 20—21 Lit, Hafer 18—19 Lit, Kartoffeln 6—7 Lit pro Ztr.; Butter 6—6,50 Lit pro kg, Eier (100 Stück) 16—17 Lit, Aepfel 20—40 Cent (2 Liter), Birnen 20—60 Cent, Pflaumen 1,50—2,00 Lit.

Der litauisch-lettische Handel

oe. Im ersten Quartal 1925 führte Litauen aus Lettland Waren für 1 800 000 Lit ein gegenüber 500 000 Lit im ersten Quartal 1924. Doch nur ein Drittel dieser Erzeugnisse sind lettische Fabrikate. Litauen führt nach Lettland Leinsamen, Kleesaat, Lumpen, Knochen, Oelkuchen und dergl. aus. Sehr umfangreich ist der Schmuggel: aus Litauen werden nach Lettland Dörrobst und Pfeffer geschmuggelt, aus Lettland nach Litauen — Fischkonserven. Bisher war die Handelsbilanz zu Litauens Gunsten aktiv, doch im laufenden Jahr hat sie sich zu Gunsten Lettlands verschoben. In litauischen Wirtschaftskreisen besteht eine starke Abwehrbewegung gegen den lettländischen Zwischenhandel, und man arbeitet fieberhaft an dem Ausbau des Hafens in Memel, um den Warenverkehr von Libau und Riga abzuleiten. Doch die natürliche Versandung des Memeler Hafens macht diesen Versuch kostspielig und wenig aussichtsreich. Ob der Bau des Hafens bei Polangen mehr Glück haben wird, ist vorläufig nicht abzusehen. In Memel laufen im Durchschnitt täglich drei Schiffe ein. Der lettländische Zwischenhandel verdankt seinen Erfolg Zwischenkrediten, die er litauischen Abnehmern einräumt. Litauen ist grundsätzlich für eine Zollunion mit Lettland, doch soll eine Reihe von Artikeln bereits vor dem Abschluß einer solchen Zollunion in beide Länder zollfrei eingeführt werden. Das Verzeichnis dieser Artikel soll bis zum 1. Dezember fertiggestellt und spätestens am 1. März 1926 ratifiziert werden. Litauen verlangt vor allem zollfreie Einfuhr von Getreide, Obst, Leder, Seife und Lebensmittelfabrikaten.

Herabsetzung des Diskontsatzes in Oesterreich. Die österreichische Nationalbank hat mit Wirkung ab 2. September die Bankrate um ein Prozent (nicht zehn, wie gestern irrtümlich gemeldet) ermäßigt.

ow. **Lettlands Außenhandel** hatte im Juni einen Gesamtumsatz von 35 117 000 Lats (gegen 31 609 000 Lats im Mai), wovon auf den Import 18 865 000 (19 997 000 Lats im Vormonat) und auf den Export 16 252 000 Lats (11 612 000 Lats im Vormonat) entfielen. Er war also mit 2 613 000 Lats passiv (gegen 8 385 000 Lats im Mai). Somit hat die steigende Tendenz, d. h. die Verringerung der Passivität, angehalten. Gegenüber dem Vormonat ist die Einfuhr um 6 Prozent zurückgegangen, der Export dagegen um 40 Prozent gestiegen. Unter den Hauptgruppen der Wareneinfuhr finden wir 51 819 To. Rohstoffe und Halbfabrikate i. W. von 4 312 000 Lats, 11 584 To. Fertigerzeugnisse i. W. von 8 614 000 Lats und Nahrungs- und Genußmittel 15 121 To. i. W. von 5 632 000 Lats. Hinzu kommen noch Tiere (in der Hauptsache Pferde und Großvieh) im Gesamtwert von 276 700 Lats. Der Importrückgang entfällt ausschließlich auf Fertigfabrikate. Hervorgehoben zu werden verdient die Zunahme der Getreideeinfuhr von 2,7 Mill. Lats im Mai auf 3 Mill. Lats im Juni. Unter den Exportwaren stehen an erster Stelle Rohstoffe und Halbfabrikate mit 35 519 To. i. W. von 10 564 000 Lats. Dann folgen Nahrungs- und Genußmittel mit 2701 To. i. W. von 3 738 000 Lats, Fertigerzeugnisse mit 1526 To. i. W. von 1 884 000 Lats und 89 Tiere i. W. von 12 000 Lats. Von den Rohstoffen ist besonders hervorzuheben der Flachs, von dem im Mai 587,9 To. i. W. von 1 547 700 Lats exportiert worden waren, während die Juniausfuhr 3 425,8 To. i. W. von 6 316 500 Lats betrug. Der Flachsexport hat sich also dem Werte nach ungefähr vervierfacht, der Menge nach beinahe versechsfacht. Die Hauptabnehmer waren Belgien mit rund 1900 To., England mit ca. 1400 To. und Deutschland mit 80 To. Einen Rückgang hat der Holzexport erfahren, nämlich von 4 469 000 Lats im Mai auf 3 631 000 Lats im Juni. Gestiegen ist wieder der Butterexport, dessen Wert sich auf 3 059 000 Lats gegen 2 114 800 Lats im Mai belief. Den größten Teil bezog Deutschland, und zwar 499,4 To. i. W. von 1921,2 Lats. Unter den Bezugsländern steht hinsichtlich des allgemeinen Imports Deutschland wieder an erster Stelle mit 15 943 To. i. W. von 8 411 000 Lats. Dahinter kommt England mit 35 849 To. i. W. von 2 807 000 Lats. Am lettländischen Export waren an erster Stelle England mit 20 040 To. i. W. von 6 135 000 Lats, Belgien mit 6368 To. i. W. von 4 017 000 Lats, Deutschland mit 5209 To. i. W. von 2 981 000 Lats beteiligt. — Die lettländische Außenhandelsbilanz für das ganze 1. Halbjahr 1925 schließt mit einem Passivum von ca. 44 Mill. Lats.

st. **Lettische Ausfuhrförderung.** Infolge der Verschlechterung der Handelsbilanz beschäftigt man sich in Lettland lebhaft mit der Frage der Ausfuhrförderung. Nach längeren Verhandlungen hat die Bank von Lettland die Gewährung von Krediten an Landwirte, die Ausfuhrwaren liefern, erleichtert, so daß dadurch bei der Butter-, Eier- und Fleischausfuhr manche Erleichterung entsteht. Zur Förderung der Ausfuhr hat man schon vor längerer Zeit die Butterkontrolle durch amtliche Organe eingeführt. Es folgte dann die Kontrolle der für die Ausfuhr bestimmten Eier. Jetzt schweben Beratungen zur Einführung der Kontrolle von Leinsaat, um durch eine Garantie der Güte und Keimfähigkeit deren Ausfuhr zu erleichtern.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 4. September. (Tel.)

Im Börsenverkehr fehlte eine besondere neue Anregung, demgemäß gaben die Kurse etwas nach. Die Grundstimmung wurde aber allgemein als fest bezeichnet, doch gaben Gewinnsicherungen dem Verkehr eine Unentschiedenheit, die später zu einer allgemeinen, aber verhältnismäßig nicht erheblichen Abschwächung führte. Schon bei Beginn waren neben Kursbesserungen verschiedene Rückgänge, namentlich am Montanmarkt, zu verzeichnen. So setzten Gelsenkirchener, Rheinische Braunkohle um etwa 1 Prozent niedriger ein, während Budrus um 1¼ Prozent, Essener Steinkohle um 3 Prozent höher, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf um ziemlich 6 Prozent höher notiert wurden. Auch auf den übrigen Umsatzgebieten der Industriewerte hielten sich die Kursveränderungen in ziemlich kleinen Grenzen. Die innere Festigkeit der Börse verhinderte erhebliche Rückgänge. Auch Oberschlesischer Eisenbahnbedarf konnte seinen großen Gewinn fast vollständig behaupten. Von Maschinenfabrikaktien zeichneten sich Karlsruher Maschinen durch eine Steigerung von mehr als 2 Prozent aus. Von Metallwerten stiegen Hackethal im Verlaufe um 2½ Prozent. Für Textilwerte bestand lebhaftes Interesse. Deutsche Wollwaren gewannen 3, schlesische Textil 1 Prozent, dagegen büßten Stoehr u. Co. 1¼ Prozent ein. Für Bankaktien bestand nur geringes Interesse, dagegen entwickelte sich nach anfänglicher großer Geschäftsstille eine lebhafte Nachfrage nach Schiffahrtsaktien unter Bevorzugung von Lloyd. Letzteres Papier gewann 2 Prozent, die übrigen ziemlich 1 Prozent. Deutsche Anleihen behaupteten bei mäßigem Verkehr ungefähr ihren gestrigen Stand. Geld war leicht erhältlich. Tägliches Geld galt 8—8½, Ultimogeld 10—11½ Proz.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	4. 9. G.	4. 9. Br.	3. 9. G.	3. 9. Br.
Buenos-Aires . 1 Peso	1,689	1,693	1,684	1,688
Japan ...... 1 Yen	1,698	1,702	1,698	1,702
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,495	2,505	2,495	2,505
London ... 1 Pfd. St.	20,339	20,389	20,355	20,405
Newyork ... 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro . 1 Milr.	0,561	0,563	0,564	0,566
Amsterdam . 100 Guld.	168,92	169,34	168,99	169,41
Brüssel..... 100 Fr.	18,68	18,72	18,77	18,81
Christiania . 100 Kron.	88,39	88,61	86,19	86,41
Danzig.. 100 Gulden	80,70	80,90	80,72	80,92
Helsingfors . 100 fin. M.	10,56	10,60	10,555	10,595
Italien .... . 100 Lire	16,77	16,81	16,73	16,77
Jugoslavien . 100 Din.	7,44	7,46	74,77	74,79
Kopenhagen 100 Kron.	105,27	105,47	103,62	103,82
Lissabon . 100 Escudo	21,125	21,175	21,025	21,075
Paris...... . 100 Fr.	19,69	19,75	19,68	19,74
Prag .... 100 Kr.	12,432	12,472	12,43	12,47
Schweiz .... 100 Fr.	81,05	81,25	81,05	81,25
Sofia .... 100 Lewa	3,065	3,075	3,055	3,056
Spanien . 100 Peseten	59,73	59,87	59,95	60,11
Stockholm . 100 Kron.	112,46	112,74	112,51	112,79
Budapest . . 100000 Kr.	5,895	5,915	5,895	5,915
Wien. ... 100000 Kr.	59,18	59,32	59,18	59,32
Athen. 100 Drachmen	6,34	6,36	6,34	6,36
Kanada	—	—	4,195	4,205
Uruguay	—	—	—	—

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 4. September 1925

4% Ostpr. Pfandbr. .	—	Brauerei Ponarth . .	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Rastenburg	48
3% Ostpr. Pfandbr. .	—	Brauerei Tilsit....	—
4½% Anteilsch. d. Kb. Walzm., rückz. 105	—	Brauer. Schönbusch	—
		Ver. Gumb. Brauer. .	—
4½% Teilsch. Versch. Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Hartungsche Zeitung	0,60
		Pinnauer Mühlen . .	—
Ermländische Bank	—	Insterb. Spinnerei . .	—
Königsberger Bank.	—	Ostd. Hefewerke. . .	0,42
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr. Wermke.......	—
Brauerei Bergschlöß.	—		
Bürgerliches Brauh.	—	Kalk- u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	70	Union-Gießerei ...	—
dto. Vorzugsaktien	—	Carl Petereit.....	0,3

Kurs-Depesche

	4. 9.	3. 9.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ „ II	—	—
4½% „ „ IV—V....	—	0,225
4½% „ „ VI—IX ...	0,20	0,22
4½% „ „ fällig 1924.	0,21	0,275
5% Deutsche Reichsanleihe ...	0,2675	0,2425
4% „ „ ...	0,355	0,35
3½% „ „ ...	0,3475	0,355
3% „ „ ...	0,31	0,56
4% Preußische Konsols......	0,3475	0,325
3½% „ „	0,34	0,36
3% „ „	0,3175	0,32
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	10,75
3½% „ „ „	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe.......	—	—
3½% „	—	—
Hamburg Amerika	64,0	63,25
Nordd. Lloyd............	65,3	64,85
Berliner Handels-Gesellsch. . . .	133,75	133,0
Comm. und Privatbank	96,75	97,0
Darmstädter Bank	113,0	112,875
Deutsche Bank...........	114,0	114,0
Diskonto-Komm..........	106,25	106,375
Dresdner Bank	101,5	101,5
Ostbank f. Handel u. Gewerbe .	70,0	70,0
Reichsbank	128,7	129,5
A. E. G.	99,25	100,5
Berliner Holzkontor	51,25	51,0
Aschaffenburg	69,8	66,0
Daimler-Motoren..........	51,0	52,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk ...	72,25	73,0
Gelsenkircher Bergwerk	58,5	60,25
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs ..	112,5	120,25
Hirsch Kupfer	93,25	95,5
Königsberger Lagerhaus	27,0	27,0
Oberschl. Eisenb.-Bedarf.....	56,375	52,0
Rhein. Stahlwerke	65,75	68,0
Rüttgerswerke	72,5	72,0
Union Fabr. chem. Produkte ..	14,0	14,5
Zellstoff Waldhof	10,375	10,25
Türk. 400 Frc. Loose.......	22,5	22,25

as. **Markkurse des Auslandes vom 3. September:** Prag 806,25, Zürich 1,23,10, Amsterdam 0,59,11, London 20,37, Kopenhagen 96,25, Stockholm 0,88,90. (Priv.-Tel.)

Berliner Ostdevisen am 4. September. (Tel.) Warschau 74,91 Geld, 78,24 Brief. Kattowitz 75,01 Geld, 75,34 Brief. Reval 1,122 Geld, 1,128 Brief. Kowno 41,345 Geld, 41,555 Brief. Posen 75,11 Geld, 75,49 Brief. Noten: Zlotyloconoten 74,89 Geld, 75,63 Brief. Riga 79,60 Geld, 80,40 Brief. Reval 1,085 Geld, 1,095 Brief. Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

Danziger Ostdevisen am 4. September. (Tel.) Warschau 92,88 Geld, 93,12 Brief. Zlotyloconoten 94,13 Geld, 94,37 Brief. Zürich 100,45 Geld, 100,70 Brief. Paris 24,42 Geld, 24,48 Brief. 100 Reichsmarknoten 123,845 Geld, 124,155 Brief. 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,750 Geld, 124,015 Brief.

Berliner Produktenbericht

* Berlin, 4. September. (Tel.)

Die Annahme der Einfuhrscheinvorlage führte zu einer Befestigung des Getreidemarktes, die durch die Preissteigerung Amerikas noch bekräftigt wurde. Die höchsten Preise konnten aber späterhin nicht aufrecht erhalten werden. Preisbesserungen gegen gestern blieben aber für Roggen und Weizen bestehen. Mehl wurde bei lebhafterem Geschäft etwas teurer bezahlt. Futterartikel waren besser gehalten.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 4. September 1925 (Tel.)

Weizen, märk.	219—225	Roggenkleie	11,80—12,00
„ sächs.	—	Raps	357—360
„ schles.	—	Leinsaat	—
„ meckl.	—	Vikt.-Erbsen	26,00—32,00
Roggen (märk.)	168—176	Kl. Speise	—
„ pomm.	—	Futtererbsen	21,00—24,00
„ westpr.	—	Peluschken	—
„ meckl.	—	Ackerbohnen	—
Futtergerste, neu	180—185	Wicken	25,00—28,00
Sommergerste	—	Lupinen blaue	12,75—14,00
Hafer, märk., neu	177—185	„ gelbe	—
„ pomm.	—	Seradella (alte)	—
„ westpr.	—	Rapskuchen	16,10—16,30
„ meckl.	—	Leinkuchen	22,60—22,80
Mais loko Berlin	214—218	Trockenschnitzel	12,00
Waggonfr. Hamb.	—	Sago-Schrot	21,00—21,20
Weizenmehl	31,25—34,25	Torfmelasse	8,90
Roggenmehl	24,75—26,75	Kartoffelflocken	18,10—18,30
Maismehl	—	Kart. Erzeugerp.	—
Weizenkleie	12,40—12,50	Kartoffeln (1 Ztr.)	—

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Weizen matt, bei Roggen befestigt, bei Gerste, Weizenkleie und Roggenkleie ruhig, bei Hafer und Raps still, bei Mais behauptet, bei Roggenmehl fester.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 4. September. (Tel.) Zufuhr 33 Waggons, davon 6 Weizen, 11 Roggen, 4 Gerste, 7 Hafer, 4 Mehl, 1 Raps. Amtlich, Weizen besser, 10,25—10,50—10,75—11,20, nicht trocken 9,75, Roggen besser 8,50—8,60—8,70, ab Kleinbahn 8,55, Hafer 8,55—8,70—8,80, Gerste mit Geruch 9, Weizen 9,60—9,80—10 Mark. Nichtamtlich, Weizen 9,40, Roggen 8,50 Mark. Außerbörslich, Roggen 8,50—8,70, Weizen 10,25—11,20, Hafer 8,50—8,80, fein 9, Gerste 9—10 Goldmark. Tendenz lebhafter.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 5. September: Böige westliche bis nordwestliche Winde, wechselnde Bewölkung, kurze Regenschauer, kühl.

Temperaturen in Memel am 4. September: 6 Uhr: + 12,3, 8 Uhr: + 13,5, 10 Uhr: + 14,8, 12 Uhr: + 15,5.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 4. September, 8 Uhr morgens:

Uebersicht der Witterung: Tief 735 mittelnorwegische Küste, Tief 739 Rigabusen nordostwärts ziehend, Hoch 770 Westirland, deutsche Küste starke böige, im Osten stürmische westliche Winde, Strichregen.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	749,3	WNW. 7	Regen	+ 9	z. unruhig
Bülk.......	750,7	NW. 6	wolkig	+10	mäßig bew.
Swinemünde .	749,5	W. 5	„	+11	hoch
Rügenwaldermünde	747,3	WSW. 6	Regen	+13	z. unruhig
Memel	740,3	WNW. 8	bed.	+13	sehr hoch
Skagen	743,7	NW. 2	halbbd.	+14	sehr ruhig
Kopenhagen. .	747,0	WNW. 3	wolkig	+12	ruhig
Wisby.	742,1	WNW. 3	klar	+14	leicht bew.
Stockholm. . .	741,0	WNW. 3	„	+11	

Pegelstand: 0,85 m. — Wind: West 7. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang: 7,6 m.

Stapellauf auf der Vulkanwerft. Auf der Vulkanwerft in Stettin lief das Doppelschrauben-Petroleum-Motorschiff — ein Tankschiff für die deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft — vom Stapel. Das Schiff, das für den Kanaldienst der Gesellschaft bestimmt ist, hat einen Bruttoraumgehalt von 8800 Registertons und wurde auf den Namen „Reginolette" getauft. Das Schwesterschiff „Clio" ist bereits im Mai auf derselben Werft vom Stapel gelaufen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Nach Danzig und Le Havre

expedieren wir am 10. September cr.

den Fracht- und Passagierdampfer

„Californie"

(10000 Tonnen)

Anmeldungen von Passagieren und Güter bei

„INTRANS"

Internationale Transportgesellschaft m. b. H.

Oskar Schlemminger & Co.

Telephon 815 — Alte Sorgenstraße Nr. 1. [7316

Freiwillige Auktion

Sonnabend, den 5. d. Mts., vorm. 11 Uhr, Friedrichsmarkt 10 in der Auffahrt [7307

Mordass, über:

Bettgestelle, hell Eiche, Nachtschränke, Waschtoilette, Kleiderschrank, Ausziehtisch, Stühle, Küchenbüfett, Tische, Kinderbettgestell, Kindertisch, Stuhl, Paneel, Schreibsessel, Palmständer, div. Kleider u. Wirtschaftssachen

Johann Bechdoldt, Junkerstr. 9

Personen-Kraftwagen

Fabrikmarke „Horch" 14/40 PS, mit elektr. Anlasser und Beleuchtung, mit neuer, sechsfacher Bereifung, ca. 18000 km gelaufen, in tadellos erhaltenem Zustande, fast neu, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [7317

„Laima" Aktiengesellschaft

Telephon 760 u. 995

Ankauf roher Schafdärme

zum höchsten Tagespreis bei [11836

J. Metlitzki & Co.

Darmhandlung und Darmschleimerei

Turnplatz 3 — Memel — Telephon 253

Särge

liefert zu den billigsten Preisen [9019

A. Gendruschke, Polangenstr. 32

Das Herbstfest

in Waldschlößchen wird nicht von den Handwerkern d. Eisenbahn veranstaltet.

Der (11846

Betriebsausschuß.

Handarbeit Hohlsäume Monogramme Bunt- Perlstickerei

wird sauber und billig ausgeführt. (11838

E. Kahn, Töpferstr. 3

Brieftasche mit Ausweise 11844) verloren

Geg. Belohn. abzug. an C. Mestars

Bommelsvitte 120.

Plakate

für alle Zwecke und Anlässe

fertigt

innerhalb weniger Stunden

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot Aktien-Ges.

Autovermietung

Telephon 163.

M. Taßies

Mechaniker [1479

Große Wasserstraße 11

11816

Die glückliche Geburt
eines Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Kalman Jamme u. Frau
Helene, geb. Lekus

Am 2. September, nach mittags 2 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Eva Gennies
geb. Killus

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 2½ Uhr, von der Städt. Leichenhalle aus statt.
11803

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen, des [11826
Segelmachermeisters
Arthur Benrowitz
sowie für die zahlreichen Blumenspenden sprechen wir hiermit unseren besten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen

Verreist
auf ca. 3 Wochen [11797
Dr. Häwert

Reformierte Kirche
Sonntag, den 6. September
nachmittags 5 Uhr
Einführung
des Predigers **Maus**, Hamburg,
und das
42. Jahresfest
der
Christl. Gemeinschaft Rippenstr.
Jedermann herzlich eingeladen.
11822] **Der Vorstand.**

Bezirks-Fußballwettspiel
Am Sonntag, den 6. September
vormittags 8,30 Uhr
V. f. B. I gegen **M. T. V. I**
Senioren
auf dem neuen Sportplatz am Plantagenfort. (11807
Eintritt 50 Cent Eintritt 50 Cent

Konditorei Sommer
Sonnabend, den 5. September
abends 6½ Uhr:
Walzer- und Operetten-Abend
★
Ab 10 Uhr:
JAZZ-BAND
Kapelle Reichelt
11839

Sportverband des Memelgebiets e. V.
Memel
Am **18. Oktober 1925** findet um **9** Uhr vorm. in **Pogegen** im Hotel **Stillger** ein **außerordentlicher**
Verbandstag
statt. [7318

Tagesordnung:
1. Wahl des ersten Vorsitzenden.
2. Bestätigung der Verbandsstatuten.
3. Verschiedenes.

Etwaige Anträge sind an den Unterzeichneten spätestens bis zum 4. Oktober einzusenden.

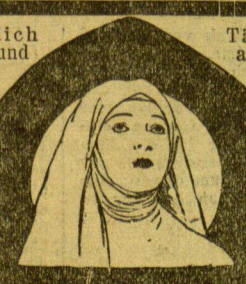
R. Todtenhaupt
1. Geschäftsführer, Parkstraße 6.

Auf allgemeinen Wunsch liefere in der
Libauer Markthalle
Libauer Straße No. 19
täglich morgens 7 Uhr
frische Brötchen und Kuchen
sowie
alle Sorten Brühbrot
Dampfbäckerei Broese
Breite Straße 19 11837

Stellungsuchende Landwirte
erhalten **kostenlos** Probenummer unserer seit 1880 erscheinenden Fachzeitung mit umfangreichem Stellenmarkt [9096
Der „Praktische Landwirt", Magdeburg.

Kammer-Licht-Spiele

Täglich ab 5 und ¾8 Uhr — Täglich ab 5 und ¾8 Uhr



11 Akte
Die weiße Schwester
MIT
LILLIAN GISH

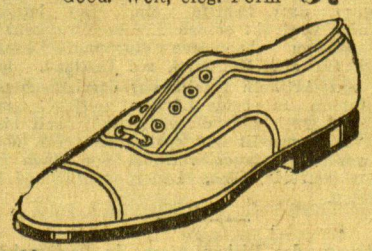
Lilian Gish bekannt aus „Zwei Waisen im Sturm" usw. usw.
★
Im Beiprogramm:
Neueste Pariser Moden — Der neue deutsche Kreuzer „Emden" — Fox-Journal Nr. 11 — Tip-Top-Komödie.
689

Tanz am Sonnabend d. 5. September bei **Kaiser-Schmelz**

Gasthaus Amalienthal
(Burmallen)
Sonnabend und Sonntag
Musikalische Unterhaltung
mit anschließendem Tanz. [11832

Wenn schon.. denn schon
Erst
Der gute TACK SCHUH

Eleganter Damen-Halbschuh, moderne Passform **20⁷⁵**
Eleganter Herren-Halbschuh, moderne schöne Form **34⁷⁵**
Vornehm. Damen-Spangenschuh echt Chevr., Orig. Good. Welt **48⁰⁰**
Gedieg. Herren-Schnürstiefel, Orig. Good. Welt, eleg. Form **37⁷⁵**



Schuhfabrik **Tack & Cie. A.-G.** Burg b. Magdeburg
Verkaufsstelle **Conrad Tack & Cie.**, G. m. b. H.
Memel, Marktstrasse 41
7314

Ich veranstalte ab **Montag, den 7. September d. Js.** eine

billige Gardinenwoche

Zum Verkauf gelangt nur Qualitätsware zu

Reklame-Preisen

Günstigste Einkaufsgelegenheit

Grosse Auswahl — Aparte Neuheiten

Tüll-Gardinen 3teilig, neue Dessins	von **14⁰⁰** an	**Etamine-Gardinen** 3teilig, Neuheiten	von **21⁰⁰** an
Tüll-Stores gute Qualität	von **15⁰⁰** an	**Etamine-Stores** vornehme Ausführung	von **19⁵⁰** an
Tüll-Bettdecken für 1 Bett, weiche Ware	von **17⁵⁰** an	**Etamine-Bettdecken** für 1 Bett, sehr apart	von **24⁰⁰** an
Tüll-Bettdecken für 2 Betten, Neuheit	von **31⁰⁰** an	**Kristaline-Bettdecken** für 1 Bett, modern	von **48⁰⁰** an
Vitragen ausserordentlich billig .... Meter	von **1⁶⁵** an	**Etomine-Bettdecken** für 2 Betten, aparte Dessins	von **39⁰⁰** an
Tüll-Gardinen breite Ware ..... Meter	von **3⁹⁰** an	**Voile-Bettdecken** für 2 Betten, hochelegant	**120⁰⁰**

Madras-Garnituren in grosser Auswahl zu besonders billigen Preisen

Sehr aparte Neuheiten in Dekorationsstoffen für Fenster- und Innendekorationen

Uebernehme Anfertigung sämtlicher Fenster- und Innendekorationen

Bitte die Schaufenster-Auslagen in der Marktstrasse zu beachten

Otto Kadgiehn Nachf.

3599

Empfehle mich zur Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe in u. außer dem Hause. Zu erfr. Junkerstr. 13.

11654 **Guter Mahagoniflügel** steht zum Verkauf. Wo? sagt die Exp. d. Blattes.

Visitenkarten schnellstens **F. W. Siebert**

V.K.A.

Teilnehmer für die Fahrt nach [3602
Tilsit
versammeln sich **Sonntag früh 5,30 Uhr** am Bahnhof. **V. K. A**

Achtung
Die Handwerker der Memeler Eisenbahn-Werkstätten veranstalt. am **5. Sept. d. Js.** im Saale **Waldschlößchen** ein
Herbstfest [11791
m. Tanzvergnügen
Anfang 7½ Uhr
Ende 4 Uhr morgens.
Die Veranstalter.

Kaninchenzüchterverein
Sonnabend, nachm. 7½ Uhr, **wichtige Versammlung**
Mitglieder, welche mehrere Male gefehlt haben, werden gestrichen. [11804
Der Vorstand.

Apollo
Heute ab 5 und ca. ¾8 Uhr
Das große Doppel-Programm
Dein Begehren ist Sünde
Ein neuer deutscher Erfolg mit Maria Minzenti und Jack Mylong-Münz
★
Der Held der Lüfte
Die große Sensations-Komödie mit Douglas Mac-Lean
.... ein wohltemperierter großer Publikumserfolg .... blendende Darstellung, feiner wirkungsvoller Humor, überwältigend komische Situationen. Wundervolle Photographie.
Der Held der Lüfte lief in 574 Vorstellungen im Uraufführungstheater
★
Neue Apollo-Woche
u. a.: Das Schneidemühler Flüchtlingslager / Automobilkorso / Kriegsschiffe Damen-Meisterschaftswettkämpfe / Studentenschauturnen/Feuerwehrübung usw
★ 10247
Musik: W. Ludewigs

Brennholz
offeriert billigst ab Lager Dange Umschlagplatz
„Intrans"
Internationale Transportgesellschaft m. b. H.
Oskar Schlemminger & Co. [11814

Viktoria-Diele
3605
Sonnabend und Sonntag
Konzert und Tanzmusik
ausgeführt von der neuen Kapelle
★
Unsere Küche liefert ab Sonnabend
Stammessen 2.— Lit
Reichhaltige Tageskarte / Zivile Preise
★
In den Spielsälen ab 9½ Uhr
Roulette ★ Boule ★ Baccarat

Heydekrug - Pogegen

Per sofort resp. 1. Oktober gesucht
1 älteren, tüchtigen
Verkäufer
für Kleiderstoffe
1 jüngeren, tüchtigen
Verkäufer
für Baumwollwaren
1 tüchtige
Verkäuferin
für Trikotagen und Tücher
Offerten mit Bild u. Gehaltsansprüchen bei nicht freier Station erbeten.

Kaufhaus Louis Kuppermann
Heydekrug.
7312

Aelteres Kinderfräulein
welches nähen kann u. gleichzeitig die Schularbeiten beaufsichtigt, bei 4 Kindern im Alter von 7 bis 11 Jahren gesucht [11833
Frau Dora Silberstein
Heydekrug.

Ein tüchtiges
Büfettfräulein
sucht von sofort [11799
Carl Schmidtke Nachfolger
Inhaber **Emil Norna**, Heydekrug, am Markt
Telephon 142.

Gesucht zum **1. Oktober d. Js.** selbständige, erfahrene
Wirtin
für großen Gutshaushalt. Bewerbungen und Zeugnisse einzusenden an Frau **v. Dressler, Schreitlaugken**
Postort, Kreis Pogegen, Memelgebiet.

Lohnbeutel
hält vorrätig
F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG

Zwangsversteigerung
Dienstag, den 8. u. Mittwoch, den 9. d. Mts., v. 9 Uhr vorm. ab sollen zu **Heydekrug** in der Wohnung des Direktors **Janz** die fast vollständige
Wohnungseinrichtung
bestehend aus einer vollständigen Salonausstattung, ferner 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Pianino, mehrere Teppiche, div. Stühle 1 Korbgarnitur, 1 Waschtoilette, 1 Bücherschrank, div. Bücher Gaslampen, Fenstergardinen, eine Menge Kristall-, Glas-, Porzellangeschirre und Gläser, Kaffee- u. Teeservice in Porzellan u. Nickel u. v. a. Hausgerät und Nippes, ferner **1 groß. Hohlwagen 1 Spazierschlitten 1 Pflug u. 1 Paar Pferdegeschirre**
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. [7311
Gronau
Obergerichtsvollzieher in Heydekrug.

Verkaufe mein Grundstück
60 Morgen groß, davon 12 Morgen zweischn. Wiese, m. ganzer Ernte und Inv. Gute Lage, gutes Land u. Gebäude, hart an der Chaussee, kl. Altenteil. (11806
Pietsch, Lampsaten
Post Michelsakuten.

Aelteres, tüchtiges, zuverlässiges
Wirtschaftsfräulein
erfahren im Kochen und Backen, z. 1. Okt. gesucht Meld. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten [7313
Frau Forstmeister
Sottegast, Norkaiten
Kreis Heydekrug.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, 5. September 1925

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampf[illegible] Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 208

Lokales

Memel, den 4. September 1925

Abschied

Wenn nur diese ersten Regenstürme im Herbste überwunden wären!

Wie lange ist es denn schon her, daß drüben zwischen Haff und See, am Strand, im Wald und in den lustigen Gartenwirtschaften ein buntes Leben sich unter Musik und Lachen bis in den Abend hineinbreitete? Wo dann freundliche Lichter unter Bäumen aufflammten, deren Stämme und Zweige dicht an die fremdartige Helligkeit heranrückten? Während oben der Himmel und rings die Tiefe des Waldes dunkle Wände zu einem Saale bildeten, in dem wir saßen, als könne nie ein Tropfen Regen auf diese Tische, diese Stühle, diese Blumen fallen.

Wie lange ist denn das schon her?

Eines Morgens wollte die Kühle, die in der Nacht gekommen war, nicht wieder weichen. Wind wurde zu Sturm, und dunkle Wolken fielen auf uns herab, die wir uns noch mitten im fröhlichen Sommer wähnten. Wohl hat die Sonne noch in alter Milde ein paar Mal die schnellziehenden Grauen da oben beiseite gejagt, aber bald waren sie wieder da, und die Straßen und die Bäume und die Häuser duckten sich unter peitschenden Regenschauern . . . Und dann kam die Sonne überhaupt nicht mehr. Und dann regnete es ohne Unterlaß. Und der Sommer ist zu Ende. Und der Herbst ist da. Und die Stühle in den lustigen Gartenwirtschaften drüben am Sandkrug sind schräg gegeneinandergestellt, damit das Wasser ablaufen kann, und gelbe Blätter kleben auf den Tischplatten . . . Und die Wege sehen fremd aus, als wäre man sie noch nie gegangen, weil sie so einsam sind, wie wenn sie mitten durch eine menschenlose Wildnis führten ...

Was nützt es uns, wenn wir nun jetzt schon auf den Frühling hoffen, der einmal wieder kommen wird? So hoffen wir immer vorwärts, immer vorwärts durchs ganze Leben. Ein Glück für uns Hastige, Uebereilte, daß dies Hoffen den Lauf der Tage um keine Sekunde schneller zu machen vermag: Wir hätten uns bald in den Tod gehofft!

Ist denn auch dies Vorwärtswünschen, Schnellweiterwollen ein Zeichen unserer Zeit, der Nervosität unserer Zeit? Da saßen die im Mittelalter, wenn die Herbst- und Winterstürme kamen, auf ihren Burgen am Kamin in hochlehnigen Stühlen, streckten die Beine gegen das Feuer, tranken Eins und genossen die Stunden wie der Himmel sie ihnen gab. Ohne zu hetzen, ohne überspringen zu wollen lauschten sie gemächlich, wie Regen und Minuten in die langen Abende hineintropften . . .

Tun wir das nicht auch? Können wir das nicht auch? Nein, wir werden nun zu Bällen und Festen gehen und werden unter Tanzen und Lachen davon sprechen, wie schön es im Sommer war, und wie schön es im Sommer sein wird . . .

Und ehe der Frühling kommt, müssen noch sieben lange Monate vergehen . . . Und dann haben wir uns dem Tode sieben Monate näher gehofft . . .

Wie traurig doch diese ersten Regenstürme im Herbst machen, denn wir wollen es noch nicht glauben, daß uns der Sommer plötzlich verlassen hat . . .

Aber wer weiß? Während der Setzer diese Zeilen in die Maschine klappert, pocht der Regen noch an den Fensterscheiben den Takt dazu, und, wer sie liest, sitzt vielleicht schon wieder im sonnendurchschienenen Zimmer oder unter klarblauem Himmel im Freien!

Und wenn die Sonne morgen noch nicht scheint, so scheint sie doch übermorgen . . . oder bald einmal, irgendwann . . .

Und die Welt wird dann nicht mehr so traurig aussehen wie jetzt, wo der Sommer uns plötzlich verlassen hat.

Und wenn dann später aufs neue Regentage kommen, dann sträuben wir uns nicht mehr, weil nun Herbst geworden ist.

Dann freuen wir uns dieses Regens, dieser Stürme und der frühen Dunkelheit, die unsere Zimmer, fast vergessen, nun wieder behaglich, mild und mitteilsam werden lassen. Und ohne daß wir's merken, werden wir in flockendurchwirbelten, glitzernden, frostknarrenden Winter hineingeraten, und jeder Tag bis dahin wird seine eigene Freude haben . . .

Wenn nur diese ersten Regenstürme überwunden sind, an denen wir erkennen, daß uns der Sommer plötzlich verlassen hat . . . Nemo.

---

* [Konsul Dr. Freundt in Kowno.] Wie uns aus Kowno gemeldet wird, hat der bisherige Konsul bei dem deutschen Generalkonsulat in Memel, Dr. Freundt, der als Gesandtschaftsrat an die deutsche Gesandtschaft nach Kowno berufen wurde, sein neues Amt am 1. September angetreten. Der bisherige Gesandtschaftsrat bei der dortigen Gesandtschaft Dr. Seiler ist nach dreijähriger Tätigkeit nach Berlin berufen worden.

* [Der Vorsitzende der Handwerkskammer,] Obermeister Hilpert, hat sein Amt am 1. September niedergelegt. An seiner Stelle führt vorläufig Baugewerksmeister Richtsmeier-Memel den Vorsitz der Handwerkskammer.

* [Neue Rentenbankscheine über 10 Rentenmark.] Die Deutsche Rentenbank macht bekannt, daß von Anfang September d. Js. ab neue Rentenbankscheine über 10 Rentenmark mit dem Ausstellungsdatum 3. Juli 1925 ausgegeben werden. Die neuen Scheine, deren Beschreibung hier folgt, treten an die Stelle der bisher ausgegebenen Rentenbankscheine über 10 Rentenmark vom 1. November 1923; die noch umlaufenden Scheine der alten Art behalten aber bis auf weiteres ihre volle Gültigkeit. Der neue Rentenbankschein über 10 Rentenmark ist 78×145 mm groß und auf weißem, mit einer wellenförmigen Riffelung versehenen Papier gedruckt. Das von der Vorderseite aus gesehen rechts im Papier eingeformte Wasserzeichen stellt Eichenlaub und Kreuzdorn in ornamentaler Verarbeitung dar. Die Wirkung dieses Wasserzeichens wird durch die olivgrüne Färbung des Papierstreifens, der orangerote Fasern enthält, erhöht. Auf der Vorderseite befindet sich rechts ein etwa 35 mm breiter sonst unbedruckter Schaurand, der nur in seinem oberen Teil die Bezeichnung 10 Rentenmark trägt. Das von einem Zierrand eingefaßte Druckbild enthält im linken Felde, von einem viereckigen Rahmen umgeben, das Kopfbildnis einer Landfrau. Darunter ist ein reichverziertes Linienwerk mit der blauschwarzen Wertzahl „10" angebracht. Der rechte, größere Teil trägt auf einem in den Farben braun und grün spielenden Zahlenuntergrund die blauschwarze Beschriftung in deutschen Buchstaben. Rechts neben den Unterschriften befindet sich der Trockenstempel mit einem Aehrenbündel und der Umschrift: „Deutsche Rentenbank Berlin". Reihenbezeichnung und Nummer sind oben links und unten rechts in roter Farbe aufgedruckt. Die Rückseite zeigt links einen etwa 35 mm breiten Schaurand, der im untern Teile den Strafsatz trägt. Das in den Farben braun, blau und grün spielende Druckbild setzt sich aus verschiedenartig geformten, reichverzierten Linienwerken zusammen. In der Mitte ist ein Aehrenbündel in blauschwarzer Farbe angebracht. Darüber und darunter stehen bogenförmig die Worte „Deutsche Rentenbank" und die Wertangabe „Zehn Rentenmark". Jede der vier Ecken ist durch die schräggestellte Wertzahl „10" ausgefüllt.

* [Orgelweihe in der Reformierten Kirche.] Wir werden gebeten, auf die Weihe der neuen Orgel in der Reformierten Kirche am Sonntag besonders aufmerksam zu machen. Der Madrigalchor wird die Feier durch Gesänge verschönen.

* [Litauische Arbeiter für Frankreich.] Am 10. September begeben sich, wie wir erfahren, über den Memeler Hafen etwa 500 Arbeiter und Arbeiterinnen aus Großlitauen nach Frankreich, wo sie bei Landarbeiten Verwendung finden sollen. Außer freier Verpflegung und Wohnung erhält jeder angeworbene Arbeiter 150 Frank und jede Arbeiterin 110 Frank den Monat Lohn. Die Arbeiter sind durch Vermittelung einer französischen Firma, die in Kowno eine Niederlage hat, angeworben worden. Die litauische Regierung hat die Anwerbung nur unter der Bedingung gestattet, daß die litauischen Arbeiter allein in Frankreich zu Arbeiten verwandt werden. Nach Marokko oder nach anderen französischen Kolonien dürfen sie nicht geschickt werden. tz.

* [Der Ausflug des V. K. A. nach Tilsit.] Wir werden gebeten darauf hinzuweisen, daß sich die angemeldeten Teilnehmer für die Fahrt des Verbandes der kaufmännischen Angestellten nach Tilsit am Sonntag morgen spätestens um 5.30 Uhr a[illegible] dem Bahnhof in Memel versammeln.

* [Bezirksfußballwettspiel.] Am Sonntag, den 6. September, vormittags 8.30 Uhr, spielt V. f. B. I gegen M. T. V. I. Senioren auf dem neuen Sportplatz am Plantagenfort.

* [Fahrraddiebstahl.] Dem Fleischermeister Körner, Mühlentorstraße 93, ist am Mittwoch abend aus dem Hausflur des Restaurants Sauga in der Alexanderstraße ein Herrenfahrrad entwendet worden. Das Rad trug die Marke „Göricke" und hatte einen schwarzen Rahmen sowie neue Pedalen. Die Lenkstange war nach oben gebogen. Vor Ankauf des Rades wird gewarnt. Sachdienliche Angaben nimmt die hiesige Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude entgegen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. September 1925

Aufgeboten: Bankbeamter Martin Ewald Barßtat mit Kontoristin Frida Marie Nadolny, beide von hier. Fleischermeister Erich Otto Oskar Baltrusch mit Fleischermeisterwitwe Ella Marie Ringies, geb. Günther, beide von Schmelz.

Eheschließung: Hausbesitzer Mikkelis Prusas mit Arbeiterwitwe Urte Böttcher, geb. Mikkoleit, beide von Schmelz.

Geboren: Eine Tochter: dem Kaufmann Abraham Chaitowitz; dem Kaufmann Kalman Jamme von hier.

Gestorben: Kaufmann Israel Lewy, 66 Jahre alt, von hier; Arbeiterfrau Eva Gennies, geb. Killus, 45 Jahre alt, von Budsargen.

Kirchenzettel

Johanniskirche. 9 Uhr: Konfirmationsfeier, Pfr. v. Saß (Kirchenchor), 11 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehause. Konfirmierte vom 30. August Gesangbücher abholen am Sonntag vor oder nach dem Gottesdienst aus der Sakristei. 5 Uhr: Waldgottesdienst, Sup. Gregor. Dienstag, 4½ Uhr: Gemeindehilfe Bezirk III. Mittwoch, 10 Uhr: Beichte und hlg. Abendmahl der Neukonfirmierten mit ihren Angehörigen.

Englische Kirche. 9½ Uhr: Gottesdienst fällt wegen der Konfirmationsfeier des Pfr. v. Saß aus. [3600

Evangelisch-reformierte Kirche. 9½ Uhr vorm.: Weihe der Orgel mit anschließendem Gottesdienst, Pfarrer Prieß, 11½ Uhr: Kindergottesdienst. [3603

Katholische Kirche. Sonnabend, den 5. d. Mts., 5 Uhr nachm. und 7½ Uhr abends: Beichte; Sonntag, den 6. (Kirchweihfest) 7 Uhr: Frühgottesdienst, 9½ Uhr: Hochamt mit deutscher und litauischer Predigt, 11½ Uhr: Militärgottesdienst, 4½ Uhr: Versammlung der Vereine im Jugendheim, 6 Uhr: Abendandacht. [7315

Christl. Gem. Rippenstraße. 5 Uhr (in der Ref. Kirche): Einführung des Pred. Maus und das 42. Jahresfest der Gemeinschaft. Schmelz: 2½ Uhr: Einführung des Pred. Maus, 7½ Uhr: Jugendbund. [11821

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich Wilhelm-Str. 1. Nachm. 2 Uhr: litauische Festversammlung, 4 Uhr: deutsche Festversammlung, Stirbies, Idzelis, Baitis, 7 Uhr: Jugendversammlung. [11812

Memeler Schöffengericht

Sitzung vom 29. August

Diebstahl und Beleidigung. Der Melker Johann Wolff aus Gabergischken und der Melker Martin Schw. aus Gut Paugen befanden sich eines Tages im Schützschen Geschäft am Steintor. Der Mitinhaber Sabrausky hatte sein Rad im Laden stehen. Als er sich auf kurze Zeit in die Telephonzelle entfernte, nahm Wolff das Rad und wollte damit verschwinden. Der Diebstahl wurde noch rechtzeitig bemerkt und Wolff mit dem Rade zurückgeholt. Ein Polizeibeamter, der herbeigeholt wurde, um Wolff festzunehmen, wurde bei dieser Gelegenheit von dem Freunde des Wolff beleidigt. Wolff versuchte allerlei Ausreden mit Verwechseln des Rades, hatte damit aber keinen Erfolg. Er erhielt zwei Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, Schw. 100 Lit Geldstrafe wegen Beleidigung.

Verstoß gegen die sittenpolizeilichen Vorschriften. Eine unverbesserliche Sünderin ist das Sittenmädchen Marta Weißon von hier, die aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Trotz wiederholter Warnungen und Vorbestrafungen fügte sie sich nicht den polizeilichen Anordnungen. Weder kam sie zu den ärztlichen Untersuchungen noch hatte sie eine Wohnung, sondern trieb sich herum. Sie erhielt die exemplarische Strafe von 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

Sitzung vom 1. September

Vergehen gegen die Entwaffnungsvorschriften. Der Besitzer L. aus P. war angeklagt, ohne Waffenschein im Besitze eines Infanteriegewehres und der Besitzersohn J. aus P. im Besitze eines Revolvers zu sein. Das Gericht nahm bei beiden fahrlässige Zuwiderhandlung an und verurteilte L. zu 50 Lit und J., der noch jugendlich war, zu einem Verweise. Die Waffen wurden für eingezogen erklärt. — Wegen Verstoß gegen dieselbe Verordnung war ferner der Kaufmann Sch. von hier angeklagt. Er hatte es unterlassen, seinen Waffenschein zu verlängern. Gegen den Strafbefehl hatte Sch. Einspruch eingelegt, mit dem Antrage, die Strafe von 50 Lit zu ermäßigen. Das Gericht sah die Sache sehr milde an und ermäßigte die Strafe auf 20 Lit.

Sitzung vom 3. September

Eine Erinnerung an den Bernecker-Prozeß. Der berüchtigte Raubmörder und Einbrecher Bernecker, der z. Zt. eine 12jährige Zuchthausstrafe in Schaulen verbüßt, hatte s. Zt. angegeben, daß er einen Teil der bei Hellwig und dem Konsul Wiese gestohlenen Sachen an den Kaufmannssohn Leo L. von hier verkauft hatte. L. war schon im damaligen Hauptprozeß wegen Unterschlagung angeklagt, wurde aber freigesprochen. Heute hatte er sich wegen Hehlerei zu verantworten. L. bestritt seine Schuld. Er wollte den Bernecker früher garnicht gekannt haben. Bernecker ist in Schaulen allerdings nur uneidlich vernommen und bestätigte seine früheren Angaben. Der Angeklagte L. wurde vom Gericht mangels ausreichender Beweise freigesprochen.

Ueble Nachrede. Im Sommer dieses Jahres war hier das ganz widersinnige Gerücht verbreitet, der Direktor der Landesversicherungsanstalt Matzies wäre mit einer großen Geldsumme geflüchtet. Es war nicht möglich, den Erfinder dieses Märchens ausfindig zu machen, wohl aber wurden einige Leute ermittelt, die die Geschichte ohne nähere Prüfung weitererzählten. So hatte der Eichamtsgehilfe B. von hier von einer unbekannten Frau im Zuge die Mär gehört und sie in Pogegen gleich weiter erzählt. Matzies selbst erklärte, daß er an der Bestrafung des B. kein wesentliches Interesse habe, und da das Verschulden des B. nicht so sehr schwer lag, verurteilte das Gericht ihn zu der geringen Strafe von 20 Lit. Vor Gericht wurde festgestellt, daß die ganze Sache aufgebracht war. Gegen zwei weitere Angeklagte wurde das Verfahren eingestellt, da gegen sie ein Strafantrag nicht gestellt war.

Fahrraddiebstahl. Dem Kaufmann Michelsohn von hier wurde eines Tages ein Rad in Memel gestohlen. Die Ermittelungen ergaben, daß der Kätnersohn Heinrich Alexander aus Ziauken zwei Räder verkauft hatte, von denen bei einem Michelsohn den Rahmen als von seinem Rade herrührend wiedererkannte. Alexander wollte den Rahmen von einem Unbekannten gekauft haben und mit dazu gekauften Ersatzteilen sich das Rad gebaut haben. Bekanntlich tauschen Fahrraddiebe verschiedene Radteile aus, so daß sie nicht so leicht wiederzuerkennen sind. Das Gericht nahm an, daß Alexander selbst der Dieb ist und verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

Heydekruger Lokalteil

Freitag 4. September 1925

* [Fohlenmarkt.] Der heutige Fohlenmarkt hatte einen sehr schlechten Auftrieb zu verzeichnen. Es waren nur etwa 15 bis 20 Füllen und einige Jährlinge und Zweijährige auf dem Platz. Die geringe Beschickung scheint einmal darauf zurückzuführen zu sein, daß die Abhaltung des Marktes zu wenig bekannt war, und andererseits, daß manche Landwirte glaubten, daß auf Grund der Verordnung zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche auch der Füllenmarkt aufgehoben worden wäre. Auch das stürmische und regnerische Wetter dürfte sicherlich eine Rolle dabei gespielt haben. Händler waren kaum erschienen, und soweit man sah und erfuhr, sind überhaupt keine Käufe abgeschlossen worden. Für Füllen würden 250 bis 300 Lit verlangt. Eine zweijährige Fuchsstute sollte 1000 Lit bringen. Die zum Markt gebrachten Tiere wurden mit wenigen Ausnahmen von den Verkäufern wieder nach Hause genommen. — Der diesjährige Krammarkt findet am 15. und 16. Oktober statt.

* [Vom Kirchenbau.] Heute vormittag sah man an dem Hauptturm unserer Kirche einen Dachdecker mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Der starke Sturm der vergangenen Nacht hatte durch den oberen noch ungedeckten Teil des Turmes Zugang ins Turminnere gefunden und eine Anzahl Dachziegel von der Turmbedeckung herausgedrückt. Der Hauptturm steht ohne jedes Gerüst da, und es war ein wenig aufregend zu sehen, wie der Dachdecker von den kleinen Vorsprüngen der Firstziegel aus die Reparaturarbeiten ausführte. Man konnte sich des Gedankens nicht erwähren: „Wenn nun so ein Stückchen Ziegel abbricht, was dann?" Ein paar Meter über dem ganzen Bild zwischen „Himmel und Erde" strahlte aber im Sonnenschein das goldene Kreuz. — Die beiden seitlichen Nischen am Fuße des Turmes haben bereits ihren künstlerischen Schmuck durch die Hand des Professors Pfeiffer und seiner beiden Schüler gefunden. In der auf der östlichen Seite gelegenen Nische sieht man die markige Gestalt des Martin Luther, über die sich ein Band schwingt mit der Inschrift: „Das Wort sie sollen lassen stahn". Von der anderen Turmseite blickt mutig in kriegerischer Rüstung Gustav Adolf. „Glaubensfreiheit für die Welt" steht darüber. Die Figur und die Inschriften sind glücklich gewählt und auch die Ausführung zeugt überall von einer sicheren künstlerischen Hand. Die Arbeiten lockten zahlreiche Zuschauer herbei, und es gab einige unter ihnen, die legten den Kopf erst auf die linke, dann auf die rechte Seite, kniffen bald das eine, bald das andere Auge zu und wußten natürlich alles besser. Am heutigen Tage, wo der Sturm um die Turmspitze heult und ab und zu Ziegelstücke herunterfallen, dürfte es dieser Art von Kunstfreunden ein wenig ungemütlich werden, ihre wenig Sachkenntnis beweisende Kritik auszuüben.

* [Schädelbruch infolge Hufschlages.] Am Mittwoch wurde in die hiesige Kreisanstalt der 8 Jahre alte Sohn des Besitzers Sedelies aus Laudzen in bewußtlosem Zustande eingeliefert. Er hatte am Dienstag durch den Hufschlag eines Pferdes auf der Weide einen schweren Schädelbruch davongetragen. Erst gestern abend ist der bedauernswerte Junge zum Bewußtsein gekommen. Es ist noch immer fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

* [Aus den Vereinen.] Am morgigen Sonnabend hält der Lehrerverein Heydekrug um 9 Uhr vormitags im Hotel „Kaiserhof" eine Hauptversammlung ab. — Der Kriegerverein Heydekrug weist die Teilnehmer an der Dampferfahrt nach Tilsit, die am nächsten Sonntag stattfinden soll, darauf hin, daß sie sich Grenzübertrittscheine bei der Paßstelle in Heydekrug zu beschaffen haben, da das litauische Sammelvisum vom Gouverneur nicht bewilligt worden ist. — Die erste Mannschaft des hiesigen Sportklubs „Vorwärts" tritt am nächsten Sonntag nachmittags 4 Uhr auf dem Sportplatz im Rabenwäldchen der ersten Mannschaft der Spielvereinigung Memel im fälligen Bezirksspiel gegenüber. — Die Freiwillige Feuerwehr Robkojen feiert am Sonntag nachmittag von 2 Uhr ab ihr Sommerfest.

Kirchenzettel

Evangelische Gemeinde. Sonnabend, den 5. September, 11½ Uhr deutsche, 12 Uhr litauische Beichte in der Kapelle, Sonntag, den 6. September, 9½ Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst mit Beichte und hlg. Abendmahl in der Kapelle.

Der Reitsport nach dem Kriege

Der Reitsport hat nach dem Kriege, als auf anderen Gebieten die Aufwärtsentwicklung längst wieder mit voller Kraft eingesetzt hatte, an diesem Aufschwung zunächst sehr geringen Anteil gehabt. Dabei wirkten allerdings eine ganze Anzahl anderer Erscheinungen mit; nicht zum wenigsten wohl das ungeahnte Aufblühen des Motorrad-, Automobil- und Flugsportes. Aber darum findet der motorische Sport mehr Anhänger als das Reiten, weil er zeitgemäßer ist und mehr dem modernen Leben entspricht. Wir Menschen der Gegenwart haben uns daran gewöhnt, viel rascher und hastiger zu leben als die früheren Geschlechter. Der Begriff der Entfernung hat sich eine gewaltige Umänderung gefallen lassen müssen. Wir genießen alle Wohltaten der verbesserten Technik, sind bequemer, anspruchsvoller geworden — aber auch nervöser. Man kann es wohl auch anders nennen: sensibler, empfindsamer sind wir geworden. Diese innerliche Umwandlung bedingt andere Bedürfnisse, die nach Befriedigung rufen. Eins davon ist der Wunsch, mittels des Sportes im Kontakt mit der Zeit zu bleiben, den Rhythmus des Lebens zu fühlen, kurz: die Schnelligkeit der Bewegung sich dienstbar zu machen und zu steigern. Daher die Bevorzugung alles motorischen Sportes.

Andererseits hat der Aufschwung des motorischen Sportes für das Reiten doch einen kleinen Vorteil gehabt. Die volle Entfaltung auf dem Gebiete der Reiterei ist freilich noch nicht recht möglich, da im Pferdematerial infolge des Krieges gewisse Mängel erst zu beseitigen sind und gute, leistungsfähige Tiere erst wieder herangezüchtet werden müssen. Die neuerlichen Berichte aus Züchterkreisen lassen einen dauernden Aufstieg erkennen. Besonders soweit es die Zucht guter Durchschnittspferde betrifft, werden Bemühungen gemacht, welche zu hochgespannten Erwartungen berechtigen. Und das ist sehr zu begrüßen, denn wenn auch der Motorsport für unsere Zeit und die Zukunft eine führende Stellung einnehmen dürfte, so hat doch der Reitsport für unser Geschlecht sehr beachtliche Aufgaben zu erfüllen. Jedes Motorfahrzeug ist letzten Endes doch nur Maschine, und gibt dem Sportsmann nur mechanische Hindernisse zu überwinden; beim Reitsport handelt es sich um Wesen mit einer, wenn auch nur beschränkten Willenskraft, mit individuellen Hemmungen, mit Abhängigkeit von Launen und dergl. Das stellt an den Sportsmann ganz andere Anforderungen, es schult seinen Willen in der Besiegung eines anderen Willens, es schärft seinen Geist, wenn er seelische und instinktive Regungen des Tieres erkennen will, fördert also psychologisches Empfindungsvermögen. Daneben steht natürlich die Ausbildung des Muskelsystems nicht zurück und, was sehr wichtig ist, die Nerven werden von dem bloßen Streben nach Höchstleistung ein wenig abgelenkt. Darin liegt ein bedeutender Vorteil des Reitsportes, der es sehr begrüßenswert erscheinen läßt, wenn man dem Reitsport mehr Interesse entgegenbringen würde, vor allem, wenn man ihn neben dem motorischen Sport, wie dies teilweise schon der Fall ist, eifrig betreiben würde.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

s. **Dittauen**, 4. September. [Ein gefährlicher Fürsorgezögling.] Seit längerer Zeit trieb der Fürsorgezögling Max Markollwitz aus Dittauen in hiesiger Gegend sein Unwesen. Markollwitz war bereits mehrmals aus der Landeserziehungsanstalt Gropischken geflüchtet und konnte trotz strengster Maßnahmen dort nicht gehalten werden. Das Direktorium des Memelgebiets ordnete daher die Unterbringung des Markollwitz in die Erziehungsanstalt „Der Eichhof" in Krausendorf bei Rastenburg an. Markollwitz wurde vor einiger Zeit erneut ergriffen, es gelang ihm jedoch, aus dem Amtsgefängnis wieder zu entweichen und sich dem Transport zu entziehen. Dem zuständigen Polizeibeamten ist es nunmehr gelungen, den Flüchtling festzunehmen und der Erziehungsanstalt zuzuführen.

s. **Prökuls**, 4. September. [Wochenmarkt.] Der Wochenmarkt am Mittwoch hatte trotz des schlechten Wetters regen Besuch und gute Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen. Auf dem Getreidemarkt kosteten Roggen 22 Lit, Saatroggen jedoch bis 35 Lit, Weizen 33—36 Lit, Gerste 24 Lit und Hafer 28 Lit pro Zentner. Butter wurde für 3,50—3,60 Lit das Pfund gekauft, Eier brachten 22 Cent das Stück. Lebendes Geflügel kostete 1,00—1,20 Lit das Pfund, Keuchel je nach Größe 1,50—2,00 Lit das Stück. Der Fischmarkt brachte ebenfalls gute Zufuhren. Aale kosteten 3 Lit, Rauchaale 4,50 Lit, Hechte 1 Lit, Zander 0,80—1,00 Lit, Weißfische 0,40—0,80 Lit, Barse 0,60—0,80 Lit das Pfund und Stinte 0,50—1,00 Lit der Eimer. Auf dem Gemüsemarkt kosteten 6 Bund Karotten 1 Lit, Zwiebeln 0,40—0,50 Lit das Liter, Weißkohl 0,40—0,50 Lit das Stück, Gurken 13 Stück 1 Lit, Kürbis je nach Größe 1—2 Lit das Stück, Aepfel 4 Lit der Scheffel, Birnen 0,30—0,50 Lit, Gelbböhrchen 0,40—0,50 Lit, Steinpilze 0,80 Lit und Preißelbeeren 0,90—1,10 Lit das Liter. Das Paar Ferkel kostete je nach Größe 60—100 Lit. In der Fleischhalle galten folgende Preise: Schweinefleisch 2,40—2,60 Lit, Speck und Schmeer 3 Lit, Rindfleisch 1,30—2,00 Lit, Hammelfleisch 1,40 Lit, Kalbfleisch 1,00—1,20 Lit, Rauchwurst 4 Lit, Jagdwurst 2 Lit, Leberwurst 2 Lit und Fleischwurst 1,30 Lit das Pfund.

Litauen

tz. **Kowno**, 3. September. [Verschiedenes.] Der Kownoer Magistrat hat von der Regierung ein Darlehen in Höhe von 320 000 Lit zur Fortsetzung der Kanalisationsarbeiten erhalten. — Am 20. September tritt die Stadtverordneten-Versammlung nach einer Pause von sechs Wochen zu einer Sitzung zusammen. — Die Chaussee- und Wasserwege-Verwaltung beim Verkehrsministerium beabsichtigt in Kowno einen größeren Hafen zu bauen. Auch soll das Hafengelände vergrößert werden.

*

dt. Aus verschiedenen Provinzen Litauens wird gemeldet, daß sich in diesem Jahre besonders viel Wölfe zeigen, die den Landwirten viel Schaden bereiten. Verschiedntlich sind die Wölfe so dreist, daß sie das Vieh am hellen Tage zerreißen.

Ostpreußen

Skaisgirren, 4. September. [Verschiedenes.] Vor einigen Tagen stürzte an dem Neubau des Bauunternehmers Jacksteit das Baugerüst ein. Die auf dem Gerüst befindlichen vier Maurer stürzten herab, kamen aber mit leichten Quetschungen und Hautabschürfungen davon, da der Erdboden weich war. — Der erwachsene Sohn eines Försters in der Umgegend hantierte mit einem Freunde zusammen an einem sogenannten Westentesching. Plötzlich entlud sich die Waffe und der Schuß traf den Freund des Försterfohnes in den Leib. Die Verletzung war äußerst schwer und machte eine sofortige Operation erforderlich, die glücklich verlief. — Vor einigen Tagen entstand auf dem Gehöft des Besitzers Hillgruber in Bersteningken Feuer. Die erwachsenen Hausgenossen waren auf dem Felde beschäftigt, während eine schulpflichtige Tochter zu Hause Kaffee kochte. Plötzlich bemerkte sie starken Rauch, sie lief auf den Hof hinaus und sah, daß das Dach des mit dem Wohnhaus zusammengebauten Stalles bereits in Flammen stand. Herbeieilende Nachbarn leisteten die erste Löschhilfe. Das Dach des Wohnhauses und des Stalles wurden ein Raub der Flammen. Das Wirtschaftsgebäude blieb unbeschädigt. — Einige Tage nach dem Brande in Bersteningken ertönte am Abend wiederum die Feuersirene. Aus der Aulowöner Gegend flammte ein heller Feuerschein auf. Wie verlautet, brannte eine Windmühle in Staggen bei Aulowönen. Da die Mühle auf einem Hügel steht, war das Feuer weithin sichtbar. — Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich bei dem Besitzer Schwentzki in Swainen bei Aulowönen. Die 13jährige Tochter sprang von einem Strohhaufen herunter und fiel gerade auf eine Heugabel, die ein anderes Kind mit nach oben gerichteten Zinken im Arm hielt. Die Gabel durchstieß das Auge, ging durch den Kopf und kam zur Schädeldecke heraus. Das Kind verstarb nach wenigen Tagen.

Durchschlagende Wirkung

haben Inserate nur dann, wenn sie in einer Zeitung mit grosser Auflage erscheinen. Das „Memeler Dampfboot" ist mit seiner grössten Auflage die weitaus am meisten gelesene Zeitung im Memelgebiet und ganz Litauen

* **Königsberg**, 3. September. [Billige Sonderzüge für Sonntagsreisen.] Die Eisenbahndirektion Königsberg hat sich entschlossen, dem Berliner Beispiel folgend, durch besonders billige Sonderzüge an den Sonntagen das Publikum zur Betrachtung der engeren Heimat anzuleiten, wie es sich in früheren Jahren der Königsberger Goethebund sowie der Verkehrsverein für Ostpreußen zur Aufgabe gemacht hatten. Der erste am letzten Sonntag unternommene Versuch ist in jedem Sinne günstig ausgefallen bis auf die Einwirkung der unsicheren Witterung. Immerhin waren es ca. 500 Personen, die mit dem 7 Uhr früh Königsberg verlassenden Sonderzug mit Einheitsklasse Elbing und Umgegend aufsuchten. Nach Ueberführung des Zuges in Braunsberg auf die Haffuferbahn führte dieser „D-Zug vierter Klasse" seine Fahrgäste in glatter Fahrt nach Frauenburg, Tolkemit (Anschlußdampfer nach Kahlberg), Cadinen, Haffschlößchen und Elbing. Die Teilnehmer, die nach Geschmack und persönlichem Gutdünken ihr Tagesziel gewählt hatten, sammelten sich am Abend bei der Rückfahrt zu einem gemeinsamen Besuch Frauenburgs. Pünktlich 8,57 Uhr traf der Zug wieder in Königsberg ein. Im allgemeinen herrschte für das neue Unternehmen große Begeisterung und es ist zu hoffen, daß dem für den kommenden Sonntag in Aussicht genommenen Sonderzug in die Rominter Heide noch viele andere folgen werden.

*

Der Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises Königsberg für die Zeit vom 20. bis 26. August meldet: Die Zahl der Vermittlungen betrug in der Berichtswoche insgesamt 962 (645 männliche und 317 weibliche). Die Zahl der Erwerbslosen ist in der Berichtswoche von 3534 auf 3660 gestiegen, die Zahl der unterstützten Erwerbslosen von 953 auf 947 gesunken.

Die Königsberger September-Auktion, die am 17. und 18. September stattfindet, wird besonders stark mit ca. 110 Bullen und 250 weiblichen Tieren beschickt werden. Die starke Beschickung erklärt sich daraus, daß in Ostpreußen bei Beendigung der Weidezeit der Ueberschuß an weiblichen Tieren zum Verkauf gelangt. Die Preise werden sich infolge des großen Angebotes voraussichtlich in mäßigen Grenzen halten.

Ein frecher Einbruch wurde bei der Postanstalt Budwethen (Kr. Ragnit) verübt. Die Diebe stiegen durch das Fenster ein, durchbohrten eine Tür und öffneten sie. Sie erbeuteten den Postsack, in dem sich Rentengelder befanden, die am 1. September zur Auszahlung gelangen sollten, und suchten damit das Weite. Es fielen ihnen 2200 M. Bargeld und Postwertzeichen im Werte von 800 M. in die Hände. Die Ermittelungen sind eingeleitet.

Im Dorf Derz bei Seeburg erschien in der Schule ein Herr, der sich als Vertreter einer Firma für dauerhafte Schreibfedern ausgab. Um ihn bald los zu sein, kaufte ihm der Lehrer ein Stück dieser angepriesenen Dauerfedern komplett mit Federhalter zum Preise von 90 Pfg. ab. Danach begab sich der Fremde zum Gasthaus, wo er der Kaufmannsfrau mitteilte, daß die Einführung dieser Federn für sämtliche Schüler von dem Lehrer beschlossen worden sei. Unter Angabe der Kinderzahl verstand er es, der Frau 150 Stück aufzudrängen. Nachdem er hierfür 90 Mark ausgezahlt erhalten hatte, verschwand er. Die Federn sind total minderwertig.

Die im Verlage von E. Morgenrot Nachfolger, Pillkallen, erscheinende Zeitschrift „Die Truhe, Blätter für ostdeutsche Geschichte und Heimatkunde", stellte am 1. September ihr Erscheinen ein. Wie der Verlag in der letzten Nummer mitteilt, hat sich der Versuch, die „Truhe" als Heimatbeilage bei den Provinzzeitungen einzuführen, nicht durchführen lassen, weil die Zeitungen schon durch die Bilderbeilagen sehr belastet sind.

Ein Opfer der Schwermut ist der seit einigen Jahren in der Stadt Osterode praktizierende Arzt Dr. Friedrich Gerach geworden. Bei dem seinerzeit im polnischen Korridor geschehenen großen Eisenbahnunglück ist seine Gattin, die gleichfalls als praktische Aerztin tätig war, und sein jüngstes Kind ums Leben gekommen. Diesen großen Verlust hat sich der Arzt so zu Herzen genommen, daß er heute mit einem Revolverschuß in den Kopf seinem Leben ein gewaltsames Ziel setzte.

Masurens Hauptstadt Lyck begeht in diesem Jahre das Fest ihrer 500jährigen Ortsgründung. Diese ist urkundlich Pfingsten 1425 erfolgt. Die Feier ist zu Pfingsten unterlassen worden, um sie mit der Einweihung des neuen Rathauses zu verbinden. Das aus Kriegsschadensmitteln erbaute Rathaus ist nunmehr fertiggestellt, und die 500-Jahrfeier ist vom Festausschuß auf den 10., 11. und 12. Oktober festgesetzt worden.

Ein Huhn, das innerhalb 12 Stunden 4 Eier legt, dürfte nicht alltäglich sein. In Godrßisko im Kreis Johannisburg hat ein Huhn in einer Zeit von 12 Stunden 4 Eier gelegt. Um 4 Uhr nachmittags kam das erste, eine Stunde später das zweite, abends 8 Uhr das dritte und 5 Uhr morgens das vierte Ei wohbehalten ans Tageslicht. Hoffentlich findet dieses edle Hühnchen umfangreiche Nacheiferung in der Hühnerwelt.

Ein Opfer eigener Unvorsichtigkeit ist der 25 Jahre alte August Lubowski, ein Sohn des Kaufmanns und Stadtrats Lubowski aus Allenstein geworden. Lubowski war auf einem Gute bei Allenstein beschäftigt. Dieser Tage hatte er sich bei den Erntearbeiten beschäftigt. Dabei schwitzte er reichlich und hatte großen Durst. Um den Durst zu löschen, nahm Lubowski oft und in Mengen kalte Getränke. Mittags mußte er nach Allenstein in das Hospital gefahren werden. Alle ärztliche Behandlung war erfolglos. Nach zwölf Stunden verstarb der 25 Jahre alte kräftige Mann.

Als in diesen Tagen ein Arbeiter von der Gutsverwaltung Condehnen mit seinen beiden Zugochsen von der Feldarbeit zur Mittagspause zurückkehrte, wurden die Ochsen zur Tränke und dann auf eine frische Kleeweide getrieben. Als man die Ochsen für den Nachmittagsdienst wieder anspannen wollte, fand man einen dieser etwa 10 Zentner schweren Tiere auf der Weide tot vor.

Tödlich verunglückt ist in der Mühle Hohmann in Wormditt der Arbeiter Anton Woywod. Er war an der Kreissäge beschäftigt. Ein Stück Holz, das rechts von der Säge lag, wurde noch einmal von derselben erfaßt. Es flog dem W. an die Brust und verletzte die Schlagader, so daß der Tod sofort eintrat.

Baltikum

* **Libau**, 2. September. [Zwei Personen getötet.] Eine schauerliche Katastrophe ereignete sich am Montag in Libau in der Segelstraße Nr. 12. Dort sollte das dem Hausbesitzer Guttmann gehörige Haus abgebrochen werden. Die Abbrucharbeiten waren bis auf eine ca. 10 Fuß hohe Mauerwand zu Ende geführt. Am Vormittage versuchten nun die Arbeiter mit Stricken und Stangen die Mauer umzuwerfen, aber sie gab nicht nach und es fielen nur einige Ziegelsteine herunter. Mit der Wegräumung waren beschäftigt der 19 Jahre alte Alexander Loschmel, die 28 Jahre alte Anna Schulz mit ihrem 32 Jahre alten Mann Oskar Schulz und die 29 Jahre alte Minna Sarin. Plötzlich stürzte die Mauer um und begrub unter sich alle vier obenerwähnten Personen. Durch das Getöse wurden die Einwohner der Nachbarhäuser herbeigelockt, denen sich ein schauerlicher Anblick darbot. Aus dem Trümmerhaufen waren einige Gliedmaßen der Verschütteten zu sehen und das Stöhnen der Verwundeten zu vernehmen. Alsbald traf die Polizei ein, die mit Hilfe der Einwohner an die Rettungsarbeiten schritt. Bald war der Trümmerhaufen weggeräumt und es erschien ein schauerliches Bild: zerschmetterte Schädel, das Gehirn herausgeflossen, große Blutlachen, zerbrochene Gliedmaßen. Der Arbeiter Loschmel und die Arbeiterin Anna Schulz waren totgeschlagen. Der Mann der Schulz und die Arbeiterin Anna Sarin waren schwer verletzt am ganzen Körper.

*

Wie aus Riga gemeldet wird, soll für den verstorbenen Außenminister Meijerowitz ein Denkmal errichtet werden, dessen Kosten durch Spenden aufgebracht werden sollen.

Vier glückliche Menschen

41. Fortsetzung — Roman von **Elinor Glyn** — Nachdruck verboten

Copyright 1923 by Carl Duncker, Berlin

In wenigen schnellen Schritten war sie hinter einer Hecke verschwunden.

Verblüfft und ohne weiteren Versuch, seine Frau einzuholen, sah Tristram ihr nach: Na, das war wenigstens ein Bekenntnis. Meine Vermutung ist zur Tatsache geworden. Es ist jemand da, und zwar einer, dem sie Liebe schuldig ist. Sie hat ihn vergessen um meinetwalben. Er griff nach diesem Ring, in der Kette seiner Gedanken. Irgend etwas in ihr ist vorgegangen, etwas Unergründliches. Oder sollte es doch zu ergründen sein?

Tristram hätte an kalte Wasserstürze seitens seiner Frau gewöhnt sein können; und doch ging wieder ein neuer wirkungsvoll über ihn hin. Als er, von dem Gefühlssturm innerlich noch ganz aus dem Geleis, in das Schloß zurückkehrte, kam Zara ihm mit vollständig ruhigem Gesicht, als sei nichts gewesen, entgegen. Sie trug einen Brief in der Hand, den sie ihm ohne jede weitere Bemerkung überreichte. Blamiert kam er sich vor.

Es war die Anzeige der Verlobung von Francis Markrute mit Ethelrida. Zugleich war in dem Briefe der Wunsch ausgesprochen, Lord und Lady Tankred möchten sich am Freitag zu persönlicher Gratulation und nachherigem Mittagessen in Glastonbury-House einfinden.

„Ich vermute, die beiden werden außerordentlich glücklich sein," meinte Tristram. „Ethelrida ist so ein selbstloser, ausgeglichener Mensch."

Zara zuckte leicht zusammen. Hatte er bei dieser Bemerkung an sie als Gegensatz gedacht?

Tankred nahm den Brief Markrutes noch einmal auf, um sich die Stunde des Diners zu merken. Also abermals ein Aufschub auf die Frage, die er früher oder später an seine Frau zu richten hatte. Nicht als ein Wissender durfte er im Kreise seiner Familie, der das Motto „noblesse oblige" in Fleisch und Blut lebte, erscheinen. Was auch Lady Tankreds Vergangenheit zu verbergen hatte — er mußte mit gutem Gewissen sagen können: „Ich weiß nichts davon!"

Kapitel XXXVII.

Der Nachmittag gehörte Tristram als dem Besitzer von Braith. Er war stundenlang draußen, inspizierte Ställe und Forsten, und fühlte sich richtig müde, als er erst spät zum Tee heimkehrte.

Beinahe wäre der Glückwunsch an Ethelrida dabei vernachlässigt worden — Ethelrida, die doch seinem Herzen näher stand als die eigenen kleinen Schwestern.

Er zog die Uhr. Wirklich keine Zeit mehr zum Schreiben. So mußte denn ein längeres Telegramm es tun. Diese Depesche war rasch aufgesetzt und Michelham eingehändigt worden. Tankred lehnte sich in den Stuhl zurück, leistete sich ein leises Gähnen der Müdigkeit; einen Moment sank der Kopf sogar auf die Brust, als ein Gedanke ihn plötzlich wieder auffahren machte. Er hatte ja das Telegramm nach Montficht anstatt nach London gerichtet.

„Michelham!" donnerte er durch die Halle, „bringen Sie mir die Tasche mit den Briefschaften zurück!"

Es war Sitte in Braith, daß die Telegramme in dunkelblaue, große Kuverts gesteckt wurden, um sie von den anderen Postsachen zu unterscheiden. Solcher blauer Kuverts waren zwei, und Tristram griff nach dem ersten, das ihm unter die Hände kam. Mit einem abermaligen Blick nach der Uhr, wegen Abgehens der Post, riß er das Kuvert auf und — — — las:

Graf Mimo Szipry — den Bestimmungsort übersah er — — Bitte mir morgen sofort Nachricht zu geben. Chérisette.

Lord Tankred war allein. Wäre dies nicht der Fall gewesen, es hätte keinen Unterschied gemacht. Das, was in ihm kochte, wäre übergebrodelt auf alle Fälle. Totenblaß stand der Mann da; auf den Lippen einen furchtbaren Fluch, während er das Telegramm ins Feuer schleuderte. Gnade Gott, daß Zara jetzt nicht in den Bereich seiner Hände kam — ob er sie erschossen, ob er sie erdrosselt hätte, möglich wäre eines gewesen und das andere auch. Wild rannte er im Zimmer auf und ab, bis schließlich doch sein Blut zur Ruhe kam. — Was wollte er eigentlich? Dieses war doch nur die Bestätigung von dem, was er immer vermutet, und woran er heute vormittag noch geglaubt hatte. Wie jener Mensch hieß, ging ihn nichts an.

Dann weiter im Klarlegen der Dinge: Das Gesetz konnte ihr im Fall einer Scheidung nichts anhaben. Kein Beweis von Untreue während ihrer kurzen Ehe war vorhanden. Das Vorhergegangene kam nicht in Betracht. Er hatte es ja unterlassen, danach zu fragen. Sie — das Weib — jetzt zur Rede zu stellen, hätte keinen Zweck; die Folge davon wäre möglicherweise ein öffentlicher Skandal. Zuerst mußte Francis Markrute heran — Mann gegen Mann, wo es sich um die Wahrheit handelte. Aus dem Zusammenbruch seiner ganzen Hoffnungen wollte er wenigstens öffentlich den guten Namen herausretten.

Flüchtig streifte Tankreds Blick den Kamin, in dem noch ein Stück Papier unverkohlt war. Mimo, Graf Szipry, würde heute kein Telegramm erhalten.

Auch Zara saß und starrte aus ihrem Fenster in den einfallenden Abend hinaus. Der Gedanke, daß ihr Depeschenwechsel mit Mimo und Mirco zu irgendwelchem Verdachtsgrunde gegen ihre Ehre führen könnte, war Zara noch niemals gekommen. Ihr inneres Leben lag in Beziehung auf Liebeleien und deren krumme Wege da wie ein offenes Buch. Schleichpfade und Intrigen aller Art, wie sie Laura Highford geläufig waren, standen Meilen unter ihren Füßen. Wenn sie auch nur im leisesten geahnt hätte, was in Tristram vorging, sie würde alle Wünsche ihres Onkels in Beziehung auf Diskretion über den Haufen geworfen haben.

So wußte Zara nicht, worunter sie mehr litt; ob unter der wachsenden Entfremdung zwischen ihr und Tankred, der kaum mehr einen Blick für sie hatte, oder unter der Sorge um Mirco, über dessen Gesundheitszustand kein Telegramm sie beruhigte.

So kam der Morgen des Verlobungs-Diners, das Tristram den Anfang des Endes nannte. Er hatte es vorgezogen, mit der Bahn nach London zu fahren, um dem Peinlichen zu Zweien im Auto zu entgehen.

Lord und Lady Tankred wurden im Park Lane von Markrute in der Bibliothek erwartet. Ein Blick in das Gesicht dieses reservierten Mannes war beiden eine Offenbarung der Macht des Glücks. Francis' Augen strahlten geradezu; aus ihnen sprach Jungsein und Menschenfreundlichkeit.

Auch Tristram hatte sich einmal eingebildet einen so glücklichen Tag erleben zu dürfen. Es war der, an dem er Zara vom Bahnhof abgeholt, und er entsann sich des Goldstücks, das er einem Bettler in die Hand gedrückt.

Wein und Freude öffnen die Herzen der Menschen; in gewisser Beziehung aber machen sie auch egoistisch.

Vollständig hingenommen von seinen Angelegenheiten, bemerkte Markrute nichts von der wachsenden Unruhe in dem ganzen Wesen seiner Nichte. Diese stand unter der Frage, ob es noch möglich sein würde, vor dem Diner beim Herzog Mimo einen Besuch zu machen. Sie mußte wissen, wie es mit dem Kinde ging.

Scheu sich umsehend, verließ sie die momentan leere Halle, ergriff die erste Fahrgelegenheit und stand bald in der ärmlichen Wohnung. Mimos Zimmer war leer, und er hatte keine Nachricht hinterlassen, zu welcher Zeit er heute heimkehren würde.

Zara wartete bis zur äußersten Möglichkeit, schrieb ihre Adresse auf ein Stück Papier und trat tief niedergeschlagen den Rückweg an.

(Fortsetzung folgt.)

Haus / Hof / Garten

Nr. 208 / Sonnabend, 5. September 1925

Beilage des Memeler Dampfboots

Die Großkörnigkeit des Saatgutes

Der Wert des großen Kornes wird noch vielfach ganz falsch eingeschätzt. Ein großkörniges Saatgut ist keineswegs immer ein gutes, besonders kein bestes, das einer kleinkörnigen Saat unbedingt überlegen ist.

Der Wert des großen Kornes besteht vorerst nur darin, daß es vermöge seines größeren Endospermkörpers (Nährstoffes) den Keimling kräftiger sich entwickeln läßt, so daß dieser schneller zur Wurzel- und Blätterbildung angeregt wird und dadurch vorzeitiger eine gewisse Widerstandskraft gegen Schädigungen erlangt, die von außen an ihn herantreten. Schon Justus v. Liebig lehrte, daß von der ersten Entwicklung der Pflanzen ihr ganzes späteres Gedeihen abhänge und daher die Wahl der besten schwersten Samen von allergrößter Wichtigkeit sei. Nach Beobachtungen von Prof. Wollny gingen bei Roggen von aus großen Körnern herstammenden Pflanzen während des Winters 13 v. H. zugrunde, aus mittleren 31 v. H. und aus kleinen Körnern 57 v. H.

Der Wert des Großkorns nach dieser Richtung — Erzeugung kräftiger Pflanzen — steht demnach außer allem Zweifel. Die Güte eines Saatgutes aber liegt auf einem ganz anderen Gebiete, nämlich einzig und allein in der Vererbungskraft, mit der sich die an der Mutterpflanze beobachteten Werteigenschaften auf die Nachgeneration übertragen; und diese ist von der Korngröße völlig unabhängig. Läge der Wert in der Korngröße, so wäre es ja möglich, durch mechanische Bearbeitung jede geringwertige Saat sozusagen umzuarbeiten und ihr diejenigen Vorzüge zu verleihen, die eine gute Ernte in sichere Aussicht stellen. Das Großkorn einer geringwertigen Absaat wird aber an Vererbungswerten in jedem Falle hinter einer züchterisch bearbeiteten Getreideart zurückstehen und wäre diese auch noch so kleinkörnig. Die Vorzüge des Großkorns werden sich aber nur innerhalb der gleichen Saat geltend machen, wo sie dann allerdings in die Augen springende sind.

Der praktische Landwirt darf sich aber nicht durch derartige äußere, vermittels maschineller Verarbeitung geschaffene Vorzüge blenden lassen, sondern wird gut daran tun, sein Saatgut von einer Saatgutwirtschaft zu beziehen, die von einer Landwirtschaftskammer oder anderen gleichwertigen Körperschaften anerkannt ist.

Das Abblatten des Sellerie

Es ist noch eine recht allgemein verbreitete Sitte, der Selleriepflanze während ihres Wachstums die äußeren Blätter zu nehmen in der Meinung, dadurch das Knollenwachstum zu fördern. Aus ähnlichem Grunde und um recht glatte Knollen zu erhalten, schneidet man gleichzeitig die Seitenwurzeln an der Knolle fort. Beides ist aber falsch und nachteilig. In Wirklichkeit wird die Pflanze durch diese Maßnahmen nur geschwächt. Bekanntlich leitet die Pflanze zunächst alle Nährstoffe in die Blätter; erst gegen den Herbst werden diese im Laufe des Sommers gesammelten Nährstoffe zurückgeleitet und in der Knolle abgesetzt bzw. aufgespeichert. Daraus folgt doch schon ganz von selbst, daß nur ein kräftiger, umfangreicher Blattwuchs auch große Knollen erzeugen kann; nimmt man die Blätter, muß auch naturgemäß das Wachstum der Knolle beeinträchtigt werden. Hat man nun noch dazu der Knolle auch die Seitenwurzeln genommen, die Organe, die gerade für die Zufuhr von Nährstoffen zu sorgen haben, so muß der dadurch angerichtete Nachteil nur noch größer werden und man erreicht das Gegenteil von dem, was man beabsichtigt. Große, wohlentwickelte Knollen erreicht man nur, wenn man die Pflanzen in kräftigen, nährstoffreichen Boden setzt, denselben gut feucht hält, den Pflanzen ab und zu einen Dungguß verabreicht, die Beete frei von allem Unkraut hält und häufig den Boden lockert. Sellerie muß groß gehackt werden.

Rechtzeitige Vertilgung der Unkräuter

Wer es in Gartenbau zu Erfolgen bringen will, muß auf fleißige Bodenlockerung bedacht sein. Man kann das Land im Sommer nicht oft genug hacken. Durch die oberflächliche Bodenlockerung kann die Luft in den Boden eindringen und die Feuchtigkeit wird dem Boden länger erhalten, ohne die sich die Bewurzelung der Pflanze nicht wohl fühlt. Vor allen Dingen gilt es aber auch, durch fleißiges Hacken das Land möglichst unkrautfrei zu halten. In Gärten, wo nicht mit aller Energie bei der Unkrautbekämpfung vorgegangen wird, wird die Plage immer größer. Nur durch wiederholtes Abhacken bzw. Ausstechen werden diese Unkräuter allmählich so geschwächt, daß sie immer mehr zurückgehen und völlig absterben. Eins sollte aber unbedingt beachtet werden, daß solche Unkrautpflanzen nicht bis zur Samenbildung an ihrem Standort belassen oder kurz vor ihrer Reife abgeschnitten und einfach beiseite oder auf den Komposthaufen geworfen werden. Da der Samen nach und nach reift und durch Vögel usw. verschleppt wird, tritt selbstverständlich nur noch eine größere Verunkrautung des Landes ein. In einem geordneten Betriebe kann es dazu nicht kommen, weil alles Unkraut schon im Anfang seiner Entwicklung ausgejätet wird. — Wo aber Unkraut stehen geblieben ist, da sollte es wenigstens zu Beginn der Blütezeit sorgfältig abgeschnitten und zur Kompostbereitung verwertet werden.

Das Beschneiden junger Obstbäume

Die Bedeutung des Baumschnittes wird im allgemeinen weit überschätzt. Es mag richtig sein, daß dem Sommerschnitt eine gewisse Wirkung inbezug auf Begünstigung der Tragbarkeit in besonderen Fällen zukommt, der Winterschnitt aber hat mit der Fruchtbarkeit des Baumes nichts zu tun. Er ist nichts anderes, als ein Schnitt zur Regelung des Kronenwachstums; er rechnet einerseits damit, daß über kurz oder lang die Aeste die schwere Erntelast zu tragen haben werden, andererseits damit, daß manche Sorte ohne Rückschnitt nur wenig Fruchtaugen bilden. In diesem doppelten Sinne muß der Erziehungsschnitt der jungen Bäume beurteilt werden. Im allgemeinen ist der ordnungsmäßige Rückschnitt 5 Jahre durchzuführen. Die erste Kürzung liegt auch im Interesse des Anwachsens des Baumes.

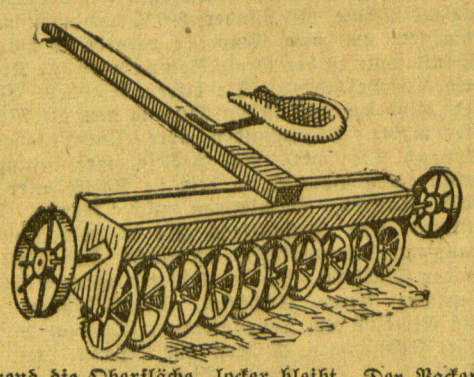
Beim Herausnehmen werden dem Baume viele Wurzeln genommen, während ihm die oberirdischen Teile erhalten bleiben. Die Folge davon ist ein Mißverhältnis zwischen Wasserzufuhr und Wasserverbrauch, infolgedessen gehen manche Pflänzlinge bald nach der Pflanzung durch Austrocknen ein, nicht, wie vielfach angenommen wird, durch Erfrieren. Der mit einjähriger Krone versehene Pflänzling wird ungefähr um 1/3, bei kräftig wachsenden Sorten bis zu 2/3 zurückgeschnitten. Das Endauge soll für gewöhnlich nach außen bezw. unten stehen. Das Endauge ergibt in der Regel den Leittrieb, das Auge zuvor den Afterleittrieb. In den folgenden Jahren wird der Leittrieb stets auf 1/3 bis 2/3 gekürzt, der Afterleittrieb ganz weggeschnitten. Nur wenn die Sorte sich schlecht mit Fruchtholz bekleidet, kürzt man ihn auf 1—2 Augen, alle anderen Triebe auf 2 Augen. Auch die Austriebe zweiter und dritter Ordnung sind auf 2 oder 3 Knospen zu kürzen, und wenn es Blütenknospen sind, die man an ihrer rundlichen Form leicht erkennen kann, soll man sie schonen.

Kursus zur Ausbildung von Kontrollassistenten

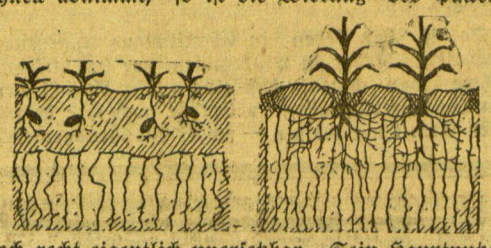
Die Ostpreußische Holländer Herdbuch-Gesellschaft veranstaltet vom 7. September bis 3. Oktober 1925 einen Ausbildungskursus für Kontrollassistenten. Zugelassen werden Landwirte von 19 bis 30 Jahren. Wohnung in Königsberg wird auf Wunsch nachgewiesen. Anmeldungen sind unter Beilegung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisabschriften an die Geschäftsstelle der Herdbuch-Gesellschaft — Königsberg Pr., Händelstraße 2 — zu richten, die auch nähere Auskunft über die Anstellungsbedingungen usw. gibt.

Die Verwendung des Untergrundpackers

Der Untergrundpacker, auch Untergrundwalze genannt, hat mit einer einfachen Ringelwalze entfernte Aehnlichkeit. Auf der Welle sitzen, in einem Abstand von 15 Zentim. schmale, scharfkantige, über ½ Meter durchmessende Ringe, die bei der Arbeit den Boden „seitlich in der Tiefe" zusammendrücken,



während die Oberfläche locker bleibt. Der Packer vereinigt also in einem Arbeitsgang Walze und Egge. Weil aber der Druck der Walze in der Nähe der Oberfläche am stärksten ist, und nach unten zu schnell abnimmt, so ist die Wirkung des Packers



doch recht eigentlich unersetzbar. Sein Hauptnutzen besteht darin, daß er dem frisch gepflügten Boden, der sich durch das Gewicht der Erdmassen und die Gewalt des niederfallenden Regens erst in einigen Wochen setzen würde, in ein paar Tagen den Anschluß an den Untergrund wiedergibt. Das aber bedeutet Aufsteigen des Tiefenwassers, energische Stickstoff- und Pilzbildung und schnelles Einsetzen der Gärungsvorgänge. Die sichtbaren Vorteile sind dann: rascher und gleichmäßiger Aufgang der Kulturpflanzen, bessere Bestockung und sattgrüne Farbe den ganzen Winter über — und so gut wie keine Auswinterung mehr! Nach der Frühjahrsfurche angewendet, schränkt unser Packer die nutzlose Wasser-Verdunstung ein und hilft so Sommerdürre besser überstehen. Natürlich ist er auch als Schollenbrecher zu verwenden. Es gebt verschiedene Konstruktionen: Lose auf der Welle sitzende Ringe lassen sich am besten reinigen, im anderen Falle müssen Abstreicher vorhanden sein. Der Umfang der Ringe ist entweder glatt oder gezackt. Glatte Ringe greifen tiefer in den Boden ein, gezackte leisten wohl gründlichere Arbeit.

Imkers Arbeiten

Die Honigernte ist durchweg beendet. Der Imker hat jetzt seine Völker winterfertig zu machen. Vor allem gilt es zunächst, jedem Volk, soweit es erforderlich ist, den nötigen Wintervorrat zu geben. Jedes mittelstarke Volk muß etwa 25 Pfund Honig aufweisen; was daran fehlt, muß zugefüttert werden. Mit diesem Vorrat kann der Bienenvater beruhigt seine Lieblinge einwintern, damit werden sie auch bis in den späten Frühling hinein reichen und keinen Mangel leiden. Das zu verabreichende Futter darf nicht zu dickflüssig gegeben werden. Die Zuckerlösung bereitet man aus gleichen Teilen Zucker und Wasser. Man gibt das Futter in möglichst großen Portionen und rasch nacheinander. In kleinen Mengen gegeben, würde es noch zu neuem Brutansatz anregen, was aber vermieden werden muß. Ein Kilogramm Futtersaft, abends eingesetzt, wird durchweg in einer Nacht von den Bienen verstaut. Weisellose Völker sind mit weiselrichtigen zu vereinigen. Nach gehöriger Einfütterung wird die Winterpackung vorgenommen. Diese soll tunlichst noch während der Flugzeit eingelegt werden, damit die Bienen noch Gelegenheit haben, alle Undichtigkeiten mit Klebewachs zu verstopfen. Bei der Fütterung sei man äußerst vorsichtig, um nicht Räubereien heraufzubeschwören. Suchen doch räuberische Bienen Eingang, so überbrause man sie mit kaltem Wasser, verenge die Flugöffnung soweit, daß nur eine einzelne Biene zur Zeit Eingang finden kann; auch das Einreiben des Flugbrettes mit einer zerschnittenen Zwiebel soll die Räuber fernhalten. Vorteilhaft ist es, einige gut verdeckelte Waben für den Frühjahrsgebrauch aufzubewahren, da nichts besser geeignet ist, einen zeitigen Brutansatz zu fördern. Man wickelt jede Wabe einzeln in mehrere Lagen Zeitungspapier und bewahrt die Waben trocken auf. Sind Bienenhäuser im Laufe des Sommers schadhaft geworden, ist es jetzt die beste Zeit, die nötige Ausbesserung vorzunehmen.

Abwechslung bei der Ziegenfütterung

Die Ziege ist wählerisch im Futter. Das kann man bei den meisten weidenden Ziegen beobachten. Während das üppig stehende Gras oft verschmäht wird, naschen die Tiere hier einen trocknen Halm, dort ein dürres Blatt, knabbern an den Zweigen der Hecke und suchen fortwährend neues Futter zu erlangen. Das gibt uns einen Hinweis, daß es bei der Stallfütterung mit vollen Raufen und Trögen nicht getan ist. Gerade dadurch, daß den Ziegen manchmal zu viel Futter vorgelegt wird, vermindert sich die Freßlust. Das, was bei einer Mahlzeit nicht verzehrt wird, nehmen die Ziegen später nur ungern auf, und je mehr Futter auf einmal geboten wird, desto mehr wird auch in den Mist getreten, ja vielfach verschmähen die Ziegen auch das neue Futter, wenn es, um das alte zu verwerten, zugleich mit diesem gereicht wird. Sobald die Freßlust der Ziegen nachläßt, achte man darauf, ob es nicht daran liegt, daß man eine zu große Menge von Futter gereicht hat, und verteile dieses in kleinere Mengen auf mehrere Mahlzeiten. Vielleicht ist die Futtermenge überhaupt zu reichlich bemessen, und man wird dann gut tun, sie etwas zu verringern, ohne daß man einen Rückgang der Milchergiebigkeit zu befürchten hat. Um Abwechslung in das Futter zu bringen, sind alle Abfälle aus Garten und Haus zu verfüttern, im Sommer grün, im Winter getrocknet. Auch im Kunstfutter kann man einen Wechsel leicht eintreten lassen, indem man verschiedene Kornarten geschrotet verwertet oder bald Schrot, bald gute Kleie und ab und zu auch eine Gabe Hafer reicht. Sehr gute Erfahrungen sind auch mit den Trockenschnitzeln der Zuckerrüben, mit Biertrebern und Malzkeimen gemacht. Je mehr die Möglichkeit gesucht und gefunden wird, Abwechslung in dem der Ziege gereichten Futter eintreten zu lassen, desto besser wird der Gesundheitszustand und desto höher die Milchergiebigkeit sein.

Der Dachs

Der Dachs erreicht die Größe eines mittleren Hundes, besitzt aber einen gedrungenen Körper auf niedrigen Läufen, der oft eine erstaunliche Breite bei alten Männchen aufweist. Die Grundfarbe des fast borstigen Haarkleides ist auf der Unterseite ein tiefes Schwarz, auf der Oberseite ein grau abgetöntes Weiß. Das Gesicht ist ebenfalls grauweiß in der Mitte der Stirn, an der Schnauze und an den Backen, während über die beiden Augen eine schwarze Zeichnung sich zieht. Junge Dachse zeigen einen scheckigeren Habitus.

Das Wohngebiet des Dachses ist hauptsächlich Europa, mit Ausnahme des hohen Nordens von Skandinavien, es erstreckt sich aber auch noch nach Asien hinein. Der Dachs lebt meist versteckt in gebirgigen Wäldern, wo er einen Erdbau bezieht. Dieser ist dem Fuchsbau ähnlich und wird vom Dachs rasch und kraftvoll ausgehoben. Er besteht aus einem geräumigen Kessel, von welchem eine ganze Reihe (oft acht an der Zahl) Röhren als Aus- und Eingänge an die Oberwelt emporführen.

Hier trägt der Dachs seine Nahrung zusammen, ähnlich dem Hamster, hier verbirgt er sich während des hellen Tages, hier pflanzt er sich fort und hier hält er den langen Winterschlaf, der durch langsame Abzehrung einen ungefähr vierzig Pfund schweren alten Dachs fast zu einem Skelett abmagern läßt. Durch kräftige Nahrungsaufnahme im Frühjahr jedoch kommt der Dachs sehr bald wieder zu Fleisch. Der Dachs ist ein ausgesprochener Einsiedler. Nur kurze Zeit leben die Ehegatten zusammen und nur bis zur Selbständigkeit halten die Jungen zusammen und zur Mutter. Sein Wesen charakterisiert Langsamkeit und Beschaulichkeit, sowie Versteckheit vor feindlichem Späherblick.

Ungefähr ein Vierteljahr nach der Paarung, gewöhnlich in den ersten Wochen des März, wirft der weibliche Dachs in dem mit Moos und Laub ausgepolsterten Lager im Kessel des Baues drei, vier oder auch fünf blinde Junge, welche von dem alten Dachse treu behütet und ernährt werden. Schon nach einem Monat fahren die kleinen Tiere aus dem Bau und legen sich in Gesellschaft der Mutter in die Sonne vor der Röhre. Im Herbst trennen sich die Jungen und beginnen ihr Einsiedlerleben, das zehn und auch zwölf Jahre währen kann.

Die Nahrung des Dachses besteht im Sommer aus Insekten aller Art, Schnecken und Regenwürmern, im Herbst aus abgefallenem Obst und Rüben, im Frühjahr auch zuweilen aus Vogeleiern und jungen Vögeln, die auf dem Boden brüten, sowie Hasen und Maulwürfen, selbst Eidechsen und Frösche werden nicht verschmäht, und auch die Kreuzotter soll von dem Dachse, der durch seine Schwarte gegen ihre tötlichen Bisse gefeit ist, verspeist werden. Zur Zeit der Traubenreife kann ein Dachs den Weinberg gründlich verwüsten, und seine Begierde nach süßem Honig läßt ihn die Erdnester von Wespen und Hummeln ausheben.

Der Jäger erbeutet den Dachs gern wegen seines Felles, das als Pelzwerk dient, dessen Haare aber auch zu Pinseln verarbeitet werden und dessen Leder in der Kofferindustrie Verwendung findet. Das Dachsfett hat eine Heilwirkung. Es bildet ferner ein vorzügliches Schmiermittel für Schuhwerk aller Art und gestaltet besonders den Jagdstiefel des Weidmannes wasserdicht und weich. Die Ueberlistung des Dachses mit Falle, Hund und Gewehr ist aber durchaus nicht leicht.

Einige Winke für die Behandlung tragender Hündinnen

Die ersten Tage nach dem Belegen lasse man dem Tiere volle Ruhe. Manches erfolglose Decken ist darauf zurückzuführen, daß die Hündin nach dem Deckakte weite Wege, oft längere Reisen machen mußte. Später gebe man ihr regelmäßige Bewegung, die ihr in jeder Weise förderlich ist. Das beste ist ein täglicher Spaziergang von einigen Stunden; Laufen hinter Rad und Wagen, zumal im Sommer auf staubigen Wegen, ist absolut verwerflich. Die Bewegung soll aber nie in anstrengende Arbeit ausarten. Einen Jagdhund kann man daher im Anfangsstadium der Trächtigkeit zur Suchjagd in ebenem und nicht schwierigem Gelände ohne Schaden gebrauchen, soweit damit keine großen Strapazen verknüpft sind.

Die größte Aufmerksamkeit erfordert die Fütterung und Haarpflege der Hündin während der Trächtigkeit.

Es wäre aber durchaus verkehrt, wollte man nun hineinfüttern, was hineingehen will. Ebenso falsch wäre es, nun plötzlich ein ganz anderes Futter zu geben, wie das Tier bisher gewohnt war. Besonders gegen Ende der Tragzeit sind Verdauungsstörungen nicht selten, und darauf nehme man beim Füttern Rücksicht. Man füttere dreimal täglich.

Das Futter muß gut lauwarm, kräftig und gehaltvoll, aber nicht zu hitzig und massig sein.

Täglich bürste man die Hündin und sorge so für die nötige Hautpflege. Um das Ungeziefer fernzuhalten, tröpfle man jedesmal auf die Bürste oder den Haarhandschuh etwas Terpentinöl.

Etwa in der sechsten Woche der Trächtigkeit lasse man das Tier eine Wurmkur durchmachen. Vorher lasse man es einen Tag fasten. Das Wurmmittel läßt sich am besten eingeben, indem man es in einen frischen Darm füllt und diesen wie eine Wurst zubindet. Dann nehmen es alle Hunde, auch die etwas verwöhnten, meist ohne weiteres hin.

Die Tragzeit dauert in der Regel 60 bis 62 Tage. Kurz vor dem Werfen ist die Hündin vollkommen frei von Ungeziefer zu machen. Die Flöhe sind in erster Linie die Verbreiter der Eingeweideparasiten und vieler ansteckender Krankheiten, müssen daher unter allen Umständen vernichtet werden, bevor die Welpen zur Welt kommen.

Das Lager muß peinlich sauber gemacht werden, das alte Stroh ist zu verbrennen, die Hütte oder Kiste muß geschwefelt und mit heißem Wasser, dem man fünf Prozent Cresolseife zusetzt, gründlich ausgebrüht werden.

Alpenveilchen

Die Alpenveilchen in ihrer verschiedenen Form und Farbe gehören unstreitig zu unsern schönsten Zimmerblumen. Leider hört man aber häufig, daß sie, einmal abgeblüht, nur sehr schwer zu frohem Wachstum und zu neuer Blüte zu erziehen sind. Wo das aber der Fall ist, liegt es nur an einer verkehrten Behandlung. Nach dem Verblühen bedarf die Pflanze einer Ruhezeit. Aber nicht plötzlich darf man das Bewässern einstellen, sondern nur ganz allmählich. Wenn die Knolle dann gegen Ende Juli das Wachstum völlig eingestellt hat, nimmt man sie aus dem Topf und pflanzt sie in ein Beet mit milder, nährstoffreicher Erde. Vor starker Sonnenbestrahlung ist die Knolle zu schützen und anfangs nur sparsam zu gießen. Gegen Schluß des September hat die Zwiebel ein neues Wurzelnetz getrieben und wird nun wieder in einen Topf mit guter Komposterde gepflanzt und hereingenommen. Je älter die Zwiebel ist, um so später fällt im Frühling die Blütezeit, wohingegen aber die Blütenmenge bei älteren Pflanzen größer ist, als bei jüngeren.

Die Hausapotheke des Kaninchenzüchters

Nur wenn wertvolle Zuchttiere erkranken, wird wohl ein Tierarzt zu Rate gezogen, andernfalls sucht man sich wohl allgemein selbst zu helfen. Da unsere Kaninchen aber mancherlei Krankheiten unterworfen sind, wäre es nur vorteilhaft, wenn jeder Kaninchenzüchter eine kleine Hausapotheke unterhalten würde, um vorkommendenfalls zeitig eingreifen zu können.

Bei Schnupfen, der hervorgerufen wird durch kalte, undichte Stallungen oder feuchte Einstreu, müssen diese Ursachen natürlich vorerst behoben werden. In die Nasenlöcher des Tieres puste man eine Prise Borsäurepulver. Im übrigen reiche man nur Trockenfutter. Gegen Speichelfluß taucht man täglich einmal die Nase des erkrankten Tieres in eine vierprozentige Alaunlösung. Trommelsucht, hervorgerufen durch feuchtes, saftiges Grünfutter, behandelt man durch Massage. Daneben reiche man einen Tropfen Terpentin oder Salmiakspiritus in einem Löffel Wasser. Eine Messerspitze doppeltkohlensaures Natron dreimal täglich bringt auch Hilfe. Gegen Durchfall hilft eine Prise Salizylsäurepulver einmal täglich. Daneben sorge man für reichliche trockene Einstreu und reiche nur Trockenfutter. Zugleich gebe man den Tieren einige frische Birken- oder Weidenzweige. Entzündete Augen bade man morgens und abends mit Kamillentee oder einer zweiprozentigen Borsäurelösung. Zeigen die Füße Risse oder hautlose Stellen, in der Regel verschuldet durch feuchten Stallboden oder feuchte Einstreu, wasche man die wunden Stellen vorsichtig aus und bestreiche sie mit Vaselinsalbe. Natürlich ist der Stallboden trocken zu halten. Ungeziefer bekämpft man durch Auskämmen des Pelzes mit Sabadillessig. — Im übrigen sind stets die erkrankten Tiere von den übrigen zu trennen. Für größere Zuchten richtet man vorteilhaft einen besonderen Krankenstall ein.

Die Sommerschulstadt Chauttauqua

Von
Anton Erkelenz, M. d. R.
(Schluß aus der gestrigen Nummer)

Wenn man will, kann man, um das Wesen der Einrichtung auch dem klar zu machen, der sie nicht gesehen, die Arbeit von Chauttauqua in drei Teile zergliedern. Es ist aber nötig zu beachten, daß diese Einteilung nur formal ist, daß eins ins andere übergeht und alles sich gegenseitig ergänzt.

Eine Klasse der vierzigtausend Besucher — wie man sagt, etwa ein Viertel bis ein Drittel — sind Lehrer und Menschen ähnlicher unterrichtender Berufe. Menschen, die Lehrer sind oder es werden wollen. Aber der Begriff Lehrer ist hier in weitestem Umfange zu nehmen, umfaßt also zum Beispiel auch die freien Lehrkräfte, die in den verschiedenen Glaubensgemeinschaften, teils nur als Lehrer an Sonntagsschulen wirken. Sie kommen, um ihre Kenntnisse zu erweitern oder aufzufrischen. Die für sie geschaffenen Einrichtungen sind die eigentliche Sommerschule. Man kann hier fast alles und manches mehr haben wie an Universitäten. Man kann sechswöchentliche Sprachkurse in Englisch, Deutsch, Französisch oder Spanisch haben, kann Unterrichtsstunden in englisch-amerikanischer Literatur, Philosophie, Religion, Geschichte, Pädagogik, Mathematik, Musik (einschließlich Instrumente), öffentlichen Reden, Deklamationen und vieles andere belegen. Alle diese Kurse dauern drei bis sechs Wochen, können also schon etwas leisten. Daneben tritt manches, was an Universitäten nicht zu finden ist, wie Kurse für Turnlehrer, Kindergärtnerinnen, Tanzlehrer, Kurse für Haushaltführung, Kochen, Kleidermachen, Tischdecken, Hausmöbelanfertigung usw. Für jeden Kurs sind einige Dollar zu bezahlen. Fachlehrer führen die Kurse. Am Schlusse der Kurse wird ein Diplom ausgestellt.

Die zweite Klasse der Besucher — die Mehrzahl — sind die Menschen, die sich erholen und dabei anständig unterhalten wollen. Sie wünschen, daß man ihnen das Nachdenken über die Art, wie sie den Tag verbringen wollen, abnimmt. Ziemlich in der Mitte des Geländes befindet sich ein natürliches Tal. Man hat es benutzt, um darin ein „Amphitheater" zu errichten, eine tiefgelegene große Bühne mit Riesenorgel. Platz für ein Riesenorchester, Flügel, Rednertribüne usw. Und rund herum steigen Bänke empor mit Sitzgelegenheit für sechstausend Personen. Ein bedachter, seitlich offener Raum, größer als ein großstädtisches Zirkusgebäude. Als ich in Chauttauqua war, spielte hier zweimal täglich das „Newyorker Symphonie-Orchester", das an künstlerischer Leistung es mit jedem europäischen großstädtischen Orchester aufnehmen kann. Da sangen Chöre mit etwas angelsächsisch metallischen Stimmen. Da sprach ein bekannter Politiker über „Chinas Gegenwart und Zukunft" (das Interesse für China ist in den Staaten sehr groß). Da trug ein Rezitator Lieder und Gedichte der Neger aus den Südstaaten vor. Da hielt der Theologe der Woche (jede Woche ein anderer Prediger) religiöse Vorträge. Neben dieser Riesenhalle gibt es andere, kleinere Vortragshallen, die ebenfalls seitlich offen sind. Die Vorträge in diesen kleineren Hallen sind meist Veranstaltungen besonderer Clubs. Da gibt es einen Frauenklub, der täglich zwei Vorträge veranstaltet. Ich hörte eine Frage- und Antwort-Veranstaltung einer sehr klugen Dame über parlamentarische Geschäftsordnung und Geschäftsführung. Da gibt es einen Männerklub, der in den Tagen meiner Anwesenheit Vorträge veranstaltete über die hier jetzt sehr lebhafte Debatte über die Abstammung des Menschen. Stammt der Mensch vom Affen ab (from the lower animals), oder ist er von Gott besonders erschaffen? Aus Schlamm und Lehm, sagen die Anhänger der Entwicklungslehre etwas sarkastisch. Und der Tenor dieser Rede war: die Entwicklungslehre steht nicht im Gegensatz zu wahrer Religion.

Die dritte Gruppe der Besucher von Chauttauqua sind die Kinder aller Altersstufen. Der Amerikaner ist fast ein Sklave seiner Kinder. Die Kinder sind die wahren Herrscher des gesellschaftlichen Lebens Amerikas. Alles geschieht für die Kids, für die Kiddys. Sie sind die gehätschelten Tyrannen der Erwachsenen. Im gesellschaftlichen Leben des Amerikaners kommt zuerst das Kind, dann die Frau, dann eine Weile gar nichts, und dann kommt der „Herr der Schöpfung", der Mann. Er hat den Kindern und Frauen zu dienen. Und er dient ihnen, fast bis zur Entsagung, und hält sich dafür schadlos in der Beherrschung des Wirtschaftslebens. Kinder sind überall dabei. Als ich durch die gewaltigen und entsetzenerregenden Schlachthäuser Chicagos wanderte, standen unter den Besuchern — Besuch und Besichtigung dieser Stätten sind frei und offen für jeden — Väter mit kleinen sechsjährigen Jungens, Mütter mit Säuglingen auf dem Arm, schwangere Frauen, und sahen zu, wie in der Stunde tausend Schafe, 350 Rinder, 800 Schweine usw. geschlachtet und vom Convoyer verarbeitet wurden. Chauttauqua ist der ideale Sommerplatz für Kinder beiderlei Geschlechts. Sie bilden besondere Clubs, der „Kindergarten" ist ein Club, in dem die Mütter für einige Tagesstunden ihre Kinder abgeben können. Die acht- bis zwölfjährigen Jungens haben ihren Boyklub, in dem sie Spiele aller Art nebst Turnen, Schwimmen usw. lernen. Vormittags und nachmittags gibt es zwei Stunden Handfertigkeitsunterricht an einem Schmiedefeuer, in der Tischlerei. In der letzteren machten sich die Burschen kleine Schiffchen, Vogelnistkästen usw. Ein Girlclub gibt Tanzunterricht, Bewegungsspiele, lehrt Schwimmen, Rudern usw. Dann tritt die Y. W. C. A., die Young Womens Chrostian Association, in Tätigkeit und veranstaltet passende Vorträge, Schulstunden. Der Vogel- und Baumschutzklub lehrt die Achtung und Liebe zu Tier und Pflanzen usw.

So ist das Leben in Chauttauqua ungeheuer reichhaltig. Jeder ist willkommen, der sich einfügt. Nehme man hinzu, daß eine große Anzahl der Glaubensgemeinschaften nebenher noch ihre besonderen Arbeiten erledigen — zwölf Glaubensgemeinschaften haben besondere Gebäude auf dem Gelände der Sommerschulstadt —, so kann man sagen, daß Menschen jeder Ansicht, jeder Bildungsstufe, jeden Alters, jeden Geschlechts hier Ausspannung und Anregung finden und daß selbst Mütter mit vielen Kindern noch eine Ruhezeit gewinnen.

Chauttauqua ist — wie gesagt — eine Sommerschulstadt. Die siebenhundert Morgen Gelände sind mit einem Gitter umgeben. Den Eintritt erwirbt man nur gegen Zahlung eines Dollars für jeden Tag, damit der Schwarm der Neugierigen ferngehalten wird. Hunderte Häuser, in Erbpacht auf 99 Jahre errichtet, stehen hier. Sechshundert Dauereinwohner hat diese Stadt. Sie vermieten Zimmer, in denen man sich selbst beköstigen kann. Daneben gibt es einige Hotels für Leute, die geldlich besser gesegnet sind. Die Sommerschulstadt hat eigenes Elektrizitätswerk, eigenes Wasserwerk, dreißig Kilometer eigene Straßenbahn, 112 Morgen Golfwiese usw. In den Sommermonaten beherbergt diese Stadt zeitweise 12—14 000 Menschen. Sie hat ein eigenes kleines Tageblatt und eine Wochenschrift. Zu den sommerlichen Kursen an Ort und Stelle tritt ein schriftlicher Lehr- und Studierzirkel, der sich über die ganze angelsächsische Welt verbreitet. Das Vermögen Chauttauquas wird auf mehr als eine Million Dollar geschätzt. Das Jahreseinkommen bewegt sich um eine Viertel Million Dollar herum. Und die Güte der Organisation wird auch dadurch bewiesen, daß Chauttauqua die einzige Einrichtung dieser Art ist, die sich für den laufenden Betrieb selber trägt (15 000 Dollar Ueberschuß in 1924).

Das ist eine Skizze des Lebens von Chauttauqua. Man sollte darüber nachdenken, welche Anregung man aus Chauttauqua entnehmen müßte.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung

An den
Herrn Redakteur des „Memeler Dampfboots"

Bezugnehmend auf die Ihnen von der Pressestelle des Gouverneurs zugesandte Bekanntmachung, betreffs der Ordnung bei Einreichung von Gesuchen an die Zentralbehörden in Kaunas, die Sie in Ihrer Zeitung vom 1. September d. Js. Nr. 204 in der Abteilung „Lokales", unter Beifügung eines Kommentars und einer Ueberschrift veröffentlicht haben, ersuche ich Sie höflichst sowie dringend, fernerhin von solchen Kommentierungen, unmittelbar hinter den zugesandten Notizen, Abstand zu nehmen.

Die Bekanntmachung betrifft nur die Gesuche, die nach Kaunas gehen und hatte nur die gute Absicht, den memell. Bürgern zu nutzen. Da aber die Sprachengleichberechtigung nur für das Memelgebiet gilt, so ist es auch logischerweise richtig, daß die Gesuche nach Kaunas litauisch geschrieben sein müssen, weil wir dort nur eine Staats- und Amtssprache haben — die litauische.

Auch der letzte Satz Ihres Kommentars: „Wozu haben wir aber zwei Amtssprachen, wenn die Deutsche von Ihnen von der obersten Behörde in Memel nicht anerkannk wird?", muß als unzutreffend bezeichnet werden, denn alle Gesuche, die Angelegenheiten des Memelgebietes betreffen und an die Kanzlei des Gouverneurs gehen, können sowohl litauisch wie deutsch geschrieben sein, außer, wie schon erwähnt, der Gesuche an die Zentralbehörden in Kaunas. Durch Ihre Kommentierung haben Sie den wahren Sinn der Tatsachen anders darzustellen versucht.

Indem ich Sie, geehrter Herr Redakteur, um Veröffentlichung dieses Briefes bitte, zeichne ich hochachtungsvoll

Dr. Arongauzas, Pressereferent.

*

An sich halten wir die Veröffentlichung des vorstehenden Schreibens für überflüssig, da aber vom Einsender Wert darauf gelegt wird, bringen wir den Brief im Wortlaut. Es steht natürlich jeder Zeitung frei, Zusätze zu den ihr zugehenden Nachrichten und Mitteilungen zu machen. Davon wird sich auch das „Memeler Dampfboot" nicht abbringen lassen.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte ꝛc. nur die preßgesetzliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt — Gedichte können keine Verwendung finden

A. Z. Dem Vater eines unehelichen Kindes — in Ihrem Falle sind es 3 — muß soviel belassen werden, daß er für sich und seine Familie den notwendigen Unterhalt bestreiten kann. Eine bestimmte Pfändungsgrenze besteht aber ebensowenig, wie wenn es sich um den Unterhalt für eheliche Kinder handeln würde. Kommt es zur Klage, so setzt der Richter den Unterhaltsbetrag fest. Hierbei ist selbstverständlich zu berücksichtigen, daß der Mann für 3 uneheliche Kinder sorgen muß.

R. B. Ein Ort Dramb existiert in Deutschland nicht. Vielleicht handelt es sich um eine Abkürzung für die Stadt Dramburg in Pommern.

Nr. 100. Sie haben mit dem Bruder der Verkäuferin nichts zu tun, sondern nur mit dieser selbst. Wenn die Verkäuferin vor Lieferung der beiden Gestelle es übernommen hatte, das zweite Gestell auf ihre Kosten in einen gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen, so kann der Bruder der Verkäuferin von Ihnen keine Reparaturkosten fordern und er darf nicht die Herausgabe verweigern, wenn Sie Zahlung ablehnen. Teilen Sie der Verkäuferin also mit, daß Sie sie auf Herausgabe der beiden Gestelle verklagen würden, wenn nicht innerhalb 8 Tagen Lieferung erfolgen sollte. Eine strafbare Handlung liegt nicht vor. 2. Lassen Sie dem Schuldner in Höhe Ihrer Forderung einen Zahlungsbefehl durch das Amtsgericht zugehen. Die Forderung können nur Sie als Auftraggeber, nicht die Eltern der beiden Knaben geltend machen.

Frau M. B. Ihnen steht vermutlich kein schweres Plätteisen zur Verfügung. Vielleicht versuchen Sie durch einen Schneider, der über schwerere Eisen verfügt, ein besseres Resultat zu erreichen. Wie uns von sachverständiger Seite mitgeteilt wird, dürften die Erscheinungen darauf zurückzuführen sein, daß es sich um mangelhafte Qualität handelt, die das Färben nicht vertragen konnte.

Goldene Damenuhr verloren
Gegen hohe Belohn. abzugeben [11825
Dr. Gehlhaar
Libauer Platz 3 II.

Warne
denjenigen, der über uns falsche Gerüchte verbreitet, da ich sonst klagen werde. [11796
A. Teichert.

Autovermietung Franz Tischlewitz
Berl. Alexanderstraße 17
11398) **Tel. 462**

Auto-Vermietung
Telephon Nr. 739
Gebr. Preukschat

Auto vermietung 9529
Telephon 730
Otto Zoeke
Libauer Str. 37 b

P·K·C·
Pierach, Kundt & Co.
Memel
MÖBEL sind die BESTEN

Saatroggen
Original Pettkuser I. Absaat
hat abzugeben [11724
Grigat
Althof II

Rußbaumbüfett
zu verkaufen. Besicht. von 8—1 vorm. [11773
Paulstraße 2a, I l.

Kompl. weiße Küche
preisw. zu verk. Off. u. 4208a d. Exp. d. Bl. 11811

1 Kinderwagen Sportliegew.
zu verkaufen (11840
Sommelsvitte 149.

Schlafsofa
Stühle
Waschtisch mit Klappe
Kleiderschrank
einfacher Tisch
alles gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter **4096** an die Exped. dieses Blattes.

2 Schreibtische
gut erhalten, zu kaufen ges. Angebote unter Nr. **4097** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger Reisender
gesucht, für Memelgebiet und Litauen. Massenartikel in Textil. Zu melden [11805
Eljasch, Hohe Straße 17.

Lehrling
mit guter Schulbildung von Speditionsgeschäft gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter **4209** in der Expedition dies. Blattes erbeten. [11815

Bürolehrling
für Baugeschäft gesucht. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Abschrift der Schulabgangs-Zeugnisses unter Nummer **4210** an d. Exp. dieses Blattes. [11842

Säuglings-Schwester
für Litauen von sofort gesucht. Meld. bei [3597
Frau Maidenbaum
Bahnhofstraße 6.

Zur Führung meiner Wirtschaft in frauenlosem Geschäftshaushalt auf dem Lande suche ich von sofort [11794
passendes Fräulein
od. auch **Witwe,** auch solche, welche Wohnungseinrichtung mitnehmen möchten, können sich melden. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter Nummer **4093** an d. Expedition dieses Blattes erbeten.

Junge Dame
26 Jahre alt, erfahren im Kassen-, Lohn-, Versicherungswesen, sowie Stenographie und Schreibmaschine, **sucht Stellung** im Büro. Gefl. Offerten unter 310 an die Expedition dieses Blattes. (11817

Neu eröffnet!
Eine moderne
Benzin-Pump-Station
der Firma
Amerikanische Petroleum-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Memel
für **Autos, Motor-Boote** und **-Räder**
auf dem Platz vor unsern Speichern an der Dange-Börsenbrücke
Laaser & Neumann, Kurt Scharffetter

Einen Posten Weinflaschen
11820) (leicht ölig)
hat billig abzugeben
Eduard Weisson
Weingroßhandlung.

Wand-Repositorium
ca. 5 m lang, 2,50 m hoch, billig z. verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [11829

Deutscher Schäferhund
zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 11834

Krankenschwester 11808
v. sofort gesucht. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Trockene 5 Zimmerwohnung
im Neubau vom 1. 10. beziehbar, zu vermiet. Offerten unter **4314** an die Exped. dieses Blattes erbeten. [11830

Geeigneter Raum
z. Unterstellung eines Lastkraftwagens möglichst im Mittelpunkt der Stadt zu mieten gesucht. Offerten unter **4316** an die Expedition dieses Blattes. [3604

Wohnungstausch
Beschlagnahmefreie kl. **3-Zimmerwohnung** gegen Tausch einer größeren **3-4-Zimmerwohnung,** beschlagnahmefrei, von sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unt. **4317** an die Expedition dieses Blattes. (11848

Ein größeres oder 2 kleinere **möblierte**
Zimmer
von älterem Herrn gesucht. Off. unter **4095** an die Exped. dieses Blattes erbeten. [11809

Gut eingerichtete
Büroräume
beschlagnahmefrei, mit Telephon und Kontormöbeln zum 1. Oktober umständehalber zu vermieten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [11872

2 Arbeitspferde
(auch einzeln) z. kaufen gesucht. Off. unt. **4307** an die Exp. d. Bl. [11802

Wir kaufen immer Korbflaschen
allerlei Größen, auch **Essig-Essenz-200-Grammflaschen.**
Alleinverkauf für **Dr. Fischer's** Essig-Essenz für Litauen u. Memelgebiet [11845
Libauer Str. 3
Telephon 458

Hypothek gesucht
12000 Lit zur 1. oder **6000** zur 2. Stelle auf Stadtgrundstück. Gefl. Off. von Selbstgebern mit Angabe des Zinssatzes unter **4092** an die Exp. d. Bl. erb. [7310

500 Dollar
von sofort gegen gute Sicherheit z. vergeben. Off. unter **4309** an die Exp. d. Bl. [11823

Maurer
f. Nebenbeschäftigung gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. [11795

Ein Freischweizer
von sofort gesucht. Offerten u. Nr. **4196** a. d. Exp. d. Bl. [11730

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die
Fleischerei zu erlernen
kann sich melden. Off. u. 4207 a. d. Exp. d. Bl.

Ordentlicher Junge
15 Jahre, **sucht Stelle als Bote.** Gefl. Offerten unter **4311** an die Exped. d. Bl. [11819

Eine alleinstehende
Frau 11843
zur Pflege evtl. Nachtwache von sof. gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Sauberes, fleißiges Mädchen 11849
für tagüber gesucht.
Henning, Libauerstr. 1
Blumengesch.

Junges (11847
Aufwartemädchen
gesucht. **Kampowski**
Hospitalstraße 20.

Junge
Arbeiterinnen
werden eingestellt und können am Sonnabend **7** Uhr morgens zur Arbeit erscheinen bei
J. Motlitzki & Co., Memel
Darmhandlung und Darmschleimerei
11835 Turnplatz 3.

Junge Dame
mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut
sucht Stellung
evtl. als **Kassiererin.** Off. u. **4312** an die Exp. d. Bl. (11818

Ein ehrliches anständiges Mädchen
mit Kochkenntnissen
sucht Stellung
Off. unter **4308** an die Exp. d. Bl. [11824

Ein heller Raum
(g. für Werkstatt oder Lagerraum) zu vermieten [11798
Hohe Straße 15

Moderner Laden
im Zentrum, Marktlage, zu verm. Schriftliche Meldungen unter Chiffre **4211** an die Exped. d. Bl. [11850

Fabrikräume
zu verm. Off. unt. **4313** an die Exp. d. Bl. [11828

2 zusammenhängende
möbl. Zimmer
für 3 Herren mit auch ohne Pension zu haben. Daselbst guter **Privat-Mittagstisch.** (11813
Schlewiesstr. 1a

Möbl. Zimmer 11831
ohne Küchenbenutzung (mögl. im Zentr.) von Ehepaar m. 4 jähr. Kind gesucht. Off. unter **4315** an die Exp. d. Bl. erb.

1 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit suchen zwei Damen. Off. u. **4212** an die Exped. d. Bl. [11851

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
26. Oktober 1925
vormittags 9 Uhr
(Zimmer Nr. 63 des Amtsgerichts Memel) versteigert werden das im Grundbuche von Karkelbeck Bl. 85 eingetragene Grundstück Gemarkung Karkelbeck (Kartenbl. 3) Parzellen $\frac{283}{108}$, $\frac{284}{108}$, $\frac{285}{108}$, $\frac{220}{140}$, $\frac{286}{140}$, 141, $\frac{261}{143}$ und $\frac{262}{163}$ in Größe von 1 ha 32 ar 98 qm, 1,13 Taler Grundsteuermutterrolle Artikel 123, Nutzungswert der Gebäude 24 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 54, Kätnergrundstück Haus 94; eingetragener Eigentümer am 22. August 1925, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: der Fischer Ansas Lübeck in Karkelbeck.

Rechte, die bei der Feststellung des geringsten Gebots berücksichtigt werden sollen, sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungs-Termine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Es ist zweckmäßig, schon zwei Wochen vor dem Termin eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Kündigung und der die Befriedigung aus dem Grundstücke bezweckenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beanspruchten Ranges schriftlich einzureichen oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers zu erklären.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Memel, den 31. August 1925.

Amtsgericht:
8598] gez. Frost.